

Krausberger **W I E N E R**
Grünwaldstr. 36 **M O D E**



23. Heft

Anfang Sept.

32. Jahr

HAUSFRAUENRATSCHLÄGE

Die Hausapotheke

Sie ist sowohl für jeden größeren städtischen Haushalt, für einen solchen mit Kindern, alten Leuten, als auch Leuten, die in Berufen stehen, wo sich leicht Verletzungen ereignen können, sehr notwendig. Die Hausapotheke ist geradezu unentbehrlich, ja häufig lebensrettend und entspricht, wenn sie richtig eingerichtet ist, allen Anforderungen. Speziell am Lande, wo es oft Stunden dauern kann, bis ein Arzt erreichbar ist, ist sie von unschätzbarem Wert. Die Inneneinrichtung: Entweder bestimme man zu diesem Zweck ein kleines an der Wand hängendes, in mehrere Fächer geteiltes Kästchen, oder eine Lade, in welcher nichts anderes aufbewahrt werden darf. Aber welches Verhältnis immer auch gewählt wird, gemeinsam bei beiden muß das Vorhandensein einer verlässlichen Sperrvorrichtung sein — die Apotheke darf nie offen stehen und muß der Schlüssel an einem sichern Ort, der nur ganz verlässlichen Personen bekannt sei, aufbewahrt werden. Innen besitze sie mehrere Abteilungen, je für Fläschchen, Verbandzeug, Schachteln, Düten, obwohl letztere der geringen Widerstandskraft wegen zu vermeiden, lieber kleine Gläser oder dergleichen mit aufgeklebten Inhaltsvignetten zu wählen sind; die Fläschchen müssen sich durch Farbe und Form genau voneinander unterscheiden, das heißt jene für »äußerlich« zum Beispiel prä-

sentieren sich mit einem eckigen, jene für »innerlichen Gebrauch« mit einem runden Schliff und durch helle oder dunkle Farben. Solche, die Gift enthalten, obwohl dieses im allgemeinen gar nicht im Hause sein soll, sondern durch weniger drastische Mittel ersetzt werde, sind noch extra durch Bezeichnungen wie Totenkopf, Gift oder dergleichen kenntlich zu machen. Schachteln enthalten außen deutlich aufgeschrieben, welchem Zwecke ihr Inhalt diene, wie zum Beispiel gegen Zahnschmerz, oder Kopfweh, Magenbeschwerden usw. Feinlichste Sauberkeit ist eigentlich selbstverständlich, sowie häufiges Nachsehen der Vorräte und Ingredienzien. Die Hausapotheke muß, wie gesagt, tadellos rein gehalten werden, sie ist notwendig für jede praktische Hausfrau, ja unentbehrlich.

Nun zu dem notwendigsten Inhalt, den man sich auch vom Arzte oder Apotheker mitteilen lassen kann. Wer sich jedoch eine Apotheke selbst zusammenstellt, bedarf in derselben unbedingt folgender Dinge:

Vor allem und unumgänglich nötig ist ein Fieberthermometer, denn nur das Messen der Körpertemperatur gibt bei vielen Krankheiten ein richtiges Bild. Ferner: Aspirin in Tabletten oder Pulvern als schweißtreibendes, schmerzstillendes und fieberherabsetzendes Mittel. Fortsetzung auf der dritten Umschlagseite.

BEZUGSPREISE:

ganzjährlich	halbjährlich	vierteljährlich
K 44.—	K 22.—	K 11.—

Für das Deutsche Reich:

ganzjährlich	halbjährlich	vierteljährlich
Mk. 32.—	Mk. 16.—	Mk. 8.—

Bei direkter Zusendung unter Kreuzband für die Länder des Weltpostvereines ganzjährlich K 48.—

ANFANG U. MITTE DES
MONATS EIN HEFT

Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Zeitungsgeschäften, sowie beim Verlag der »Wiener Modes« in Wien VI/2, Gumpendorferstraße Nr. 67. Bei den Postanstalten laut amtlichen Tarif

SPEZIALSCHNITTE

nach persönlichem Maß

werden den Leserinnen der »Wiener Modes« jederzeit in beliebiger Anzahl für sich und ihre Angehörigen unter Garantie für tadellosen Sitz gegen Spesenersatz von K 3.— (Mk. 1.50) per Schnitt geliefert

*

Anzeigenverwaltung
ANNONCEN »Expedition SCHALEK
von Heinrich
WIEN I., WOLLZEILE 11

INSERTIONSPREIS

Die viermal gespaltene Millimeterzeile im Inseratenteile 70 h. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt



DIE BIBLIOTHEK · EIN DIALOG VON FRED HELLER

Die Dame. — Der Freund.

Kleines Bibliothekszimmer in der Wohnung des Freundes. Gegen Abend. Der Freund, ein Vierziger, sitzt in einem weitausladenden einladenden Fauteuil, ein Buch in der Hand. Es ist ein dickleibiger Band, der ihm nachdrücklich empfohlen worden. Der Protektor des Verfassers hat das Buch auch nicht zu Ende gelesen, aber es zu lesen ist Pflicht eines gebildeten Menschen. denn das Werk wird bald zu den »bekanntesten« gehören.

Die Dame steht plötzlich in der Tür. Schön, Welt-dame, sehr unbestimm-baren Alters, also jung von Aussehen. Sie paßt sehr gut zu ihm.

Die Dame:
Guten Tag,
lieber Freund.

Der Freund
(blickt von seinem Buch auf, erhebt sich überrascht, ist von dem Besuch sichtlich gar nicht angenehm berührt. Verbeugt sich förmlich): Guten Tag, Gnädigste.

Die Dame: Du bist mit Recht erstaunt, mich bei dir zu sehen. Du hast mir ja die Freundschaft gekündigt, zeigst dich seit Tagen nicht mehr, weichst mir auf der Straße aus, machst ein Gesicht, als hättest du in einen sauren Apfel gebissen. Der saure Apfel bin selbstverständlich ich, nur daß ich mich bisher für süß gehalten

— mit deiner Erlaubnis. Irren ist menschlich. Aber wer hat sich nun geirrt: du oder ich?

Der Freund: Ich.

Die Dame: Ah! Gut. Du gestattest, daß ich Platz nehme, denn es interessiert eine Frau immerhin, wie du zugeben wirst, was ihrem besten Freund mit einem Male die Augen geöffnet hat. Ich darf es doch erfahren?

Mohammed kam nicht zum Berg, also... Der Berg ist übrigens kein Vulkan, er ist ein sanfter Hügel, du hast nichts zu fürchten.

Der Freund:
Das ist wahr, ich habe nichts mehr zu fürchten. Die Dame (lächelt): Oh Gott, Furchtbares muß sich ereignet haben! Sprich, Unheilswan-gerer!

Der Freund (einige Schritte ins Zimmer vor, dann in seinen Fauteuil, das Buch aufgeschlagen auf den Knien, dann und wann hineinblickend, vermeidet es jedenfalls konsequent, die Dame anzusehen): Ich war vor drei Tagen bei euch.

Die Dame: Vor vier Tagen.

Der Freund: Also vor vier, das ist schließlich gleichgültig.

Die Dame: Mir nicht. Ich bin seit Tagen neugierig, weißt du, was das bedeutet!



Frau
Rittmeister Defregger
Aufnahme: Franz X. Seltzer

Der Freund: Man soll nicht neugierig sein. Du warst damals nicht zu Hause, es ist mir aber gesagt worden, du mußt jeden Augenblick kommen.

Die Dame: Eifersucht? Ich war bei meiner Modistin.

Der Freund: Wo du warst, tut nichts zur Sache. Ich habe gewartet. Eine Weile. Es mag eine gute halbe Stunde gewesen sein. Warten, untätig zwischen vier Wänden sitzen und seine Bügelfalten betrachten — man kommt da auf verschiedene Einfälle. Und da ich bei euch schließlich nicht ganz fremd bin, promenierte ich ein wenig durch die Zimmer (scharf). Bis in dein Boudoir!

Die Dame: Ach so, die Photographien! Reliquien, nicht mehr. Wirklich nicht mehr, und — ich hätte nicht geglaubt, daß du dich an solche Dinge ...

Der Freund: Es waren ganz andere Dinge. Vergangenheit erschreckt mich nicht. Die Gegenwart aber, die läßt sich nicht wegleugnen, auch wenn sie (hinausziehend) — Lüge ist.

Die Dame: Ich ... ich ... du leidest scheinbar an Halluzinationen, bildest dir etwas ein. Du kannst doch nicht gesehen haben, was gar nicht da ist. Es ist doch keiner da — außer dir.

Der Freund (laut und rasch): Ich habe deinen Toilettetisch gesehen. Ich habe zwanzig Dosen und Nöpfe und Büchsen und Flaschen und Tuben gesehen, ich hatte deine Schönheit bewundert, angebetet, geliebt — es war Götzendienst. Du hast mich mit dem rosigen Hauch deiner Wangen getäuscht, du hast mich mit der glühenden Röte deiner Lippen betrogen, mit dem heißen Dunkel deiner Augen, mit deinen Wimpern, deinen Augenbrauen — ich habe mich lächerlich gemacht, haha, so lächerlich! Ueberall und immer habe ich deine Schönheit verkündet und gepriesen, ich habe keinen Vergleich mit dir geduldet — und alles das, was ich vergötterte: es ist aus Paris.

Die Dame: Es wird aus Wien sein, sowie man hier so weit ist.

Der Freund (der aufgesprungen war und erregt auf und ab ging, auf die Dame zu): Wie ... Was, du — du schämst dich gar nicht?

Die Dame (auflachend): Aber bester Freund, wohin gerätst du denn, Mann der Ueberlegenheit! Auf welche Sünde bist du mir denn

gekommen? Du hast hinter die Kulissen geblickt, meinst du, und die Geheimnisse meiner Schönheit enträtselt. Nicht doch, lieber Freund. Oder sollte ich dich plötzlich für einen platten, beschränkten Mann halten?

Der Freund: Verzeih, aber dazu hättest du wohl nur aus dem einen Grund Ursache.

Die Dame: Wir wollen sehen, lieber Freund, ob nicht etwa auch ich mich in dir getäuscht habe. Ich habe dich nämlich für einen sehr gescheiten, geistvollen, urteilssicheren Mann gehalten. Ich habe nämlich deine vielen sicheren Urteile, deine gebildete Ausdrucksweise, deine abgerundete geistige Individualität, mit einem Wort bewundert, wenn du willst: geliebt. Und nun bin ich hier eingetreten. sehe Kasten, Schränke und Wände voll Bücher, sehe in deiner Hand ein Buch, weiß mit einem Male, woher du deine Bildung, dein Wissen hast, die doch erst zusammen mit deiner Intelligenz deine geistige Persönlichkeit ausmachen, nicht wahr. Müßte ich jetzt nicht die Hände zusammenschlagen und ausrufen: Nein, so was, jetzt liest der Mann Bücher, und ich hab' geglaubt, er ist selbst so gescheit! Folglich — hätte ich nach deinem guten Beispiel zu schließen — folglich hat er mich die ganze Zeit getäuscht und

betrogen, denn er ist an und für sich — dumm. Wär' das nicht — unklug? Wie lang wärest du mir und allen deinen Bekannten und Freunden schon langweilig geworden, wenn du deine Bibliothek nicht hättest! Und wie lang schon wäre dir — ich will von den Bekannten gar nicht reden — meine Schönheit, die du, wie du sagst, noch vor einigen Tagen geliebt hast, wie lang schon wäre sie dir schal, verblissend erschienen. Du bist klug und ich bin — nun ja, ich bin schön. Aber wir brauchen beide unsere Bibliothek, um uns zu pflegen, um uns von der Zeit nicht überholen zu lassen, die auch täglich einen neuen, hellen Morgen hat — weiß Gott, woher. Ich hab' ihn — aus Paris. Einstweilen.

Der Freund: Mir scheint, du hast nicht recht; ich bin doch dumm! ..

Er langt nach ihrer Hand, die er so lange an seine Lippen gedrückt hält, bis er ihren anderen Arm an seinem Nacken fühlt.



Leopoldine Konstantin in ihrer jüngsten Rolle, »Eifersucht«, aufgeführt im Deutschen Theater, Berlin
Aufnahme: Zander & Labisch, Berlin

Vorbild so mancher mit weniger Schick Begabten. Ihre jüngste Rolle spielte sie in Berlin in »Eifersucht« und die reizvolle Abendtoilette in der originellen orientalischen Form ist genügend bemerkenswert, um sie hier zu zeigen, als Beweis der Toilettenkunst der Konstantin.

Die Konstantin ist eine interessante Schauspielerin, ihre temperamentvolle und kultivierte Kunst macht sie durch ihre Gastspiele bei uns zum Wiener Liebling und ihre Toilettenzusammensetzungen — eine Kunst, die nicht allen Stars eigen ist — zum bewundernden

HINTER DEN LEBENSTOREN

VON LUCY UXKULL / 14. FORTSETZUNG



*Hermann Thimig, in Berlin engagiert.
Sohn Hugo Thimigs*



*Emmerich Reimers, in Berlin
engagiert. Sohn von Georg Reimers*

Hella saß einsam über ihren Büchern. Wozu pflanzte sie das eigentlich alles in sich hinein? Es gab keinen Gedankenaustausch, der das tote Wissen zu lebensstarken Keimen befruchtet hätte. Wie in einen eisernen Ring sah sie sich in den Kreis der eigenen Geistesarbeit gebannt. Nicht einmal dem Jungen kam etwas davon

die ich nie kommen würde. Aber er hat manchmal eine wüste Phantasie. Und braucht Ausdrücke! Dagegen ist Schiller in seinen Räubern eine gezielte Jungfer. Das kann man doch nicht. Nicht wahr? — So was wirft doch heute ein Dramaturg in den Papierkorb.«

Er sah das Drama schon auf bestem Wege zu der

Bühne. Hella unterdrückte ein Lächeln. »Nun — aber?«

»Gut. Da hat er die erste Szene geschrieben und mir vorgelesen. Ich sagte: Das geht nicht. Das geht einfach nicht. Und da steckte er seinen Dickkopf auf. Er hat doch einen fürchterlichen Dickkopf, nicht wahr? — Na also — er mache das schwächliche Gewimmer der heutigen Literaten nicht mit. Was er geschrieben habe, bleibe stehen. Ich wollte ihn überzeugen, erst in Güte — und wie es dann kommt — man sagt sich Grobheiten. Fast hätte es eine Prügelei gegeben, wenn ich nicht davongegangen wäre. Philister, erbärmlicher Philister hat er mich genannt! Muß ich mir das gefallen lassen? Nein. Ich lasse mir auch von Max nichts gefallen.«

Hella sprach ihm gut zu. Zwischen so treuen Freunden gäbe es keinen Bruch. Und aus Meinungsverschiedenheiten entwickelte sich erst die rechte Ansicht. Nach vielen Reden hatte sie ihn zur Versöhnung gestimmt. Max ward gerufen und die Freundschaft durch Handschlag neu besiegelt. Nun beehrte Hella auch den

Plan der Tragödie kennen zu lernen. Max sträubte sich erst sehr heftig. Fritz war dagegen gleich bereit und zuletzt unterlag Max den Bestimmungen der Mutter und des Freundes.

Von diesem Abend an wurde Hella in jede Phase des Dramas eingeweiht, und die Knaben riefen oft ihre Entscheidung an. Auch wurde sie in schwierigen Fällen um ihren Rat gefragt, den man jedoch nicht selten großzügig übersprang.

Die Dichtung der Knaben gab ihr mehr Aufschlüsse über Max,

zu Gute. Ja — die Knaben, womit beschäftigten die sich nun wohl? Eigentlich waren sie doch zu beneiden — Fritz hatte Max und Max Fritz — wer so einen Freund haben könnte...

Unter einem wuchtigen Türschlag fuhr sie zusammen. Sie vernahm eine polternde Stimme, dann einen schnellen trotzigem Schritt an ihrem Zimmer vorüber in den Flur...

Hella sprang auf und eilte hinaus. Sie erwischte Fritz Munterfink eben noch, als er mit einem wütenden Ruck die Mütze über den Kopf stülpte und nach der Türklinke griff.

»Was hast Du? Habt ihr Euch gezankt?«

»Nichts, nichts.«

Sie konnte ihn nur mit Mühe zurückhalten. Endlich bekam sie eine Antwort. »Es ist aus zwischen mir und dem.« Ein Zucken des Ellenbogens wies nach Maxens Stube. »Ich komme nie wieder.«

Sie brachte den Knaben doch dazu, ihr ins Zimmer zurückzufolgen. Oft schon hatte sie ihn zugänglicher gefunden, als ihren eigenen Sohn. Mit ihm konnte eine Art von kameradschaftlichem Ton aufkommen. So ward es Hella nicht allzuschwer, Fritz die Zunge zu lösen.

Ja, es hatte einen schrecklichen Krach gegeben. So war es gekommen: sie wollen ein Drama zusammen schreiben. Den Plan hatten sie sich schon längst zurecht gelegt. Nun sollte es an die Ausführung gehen.

»Natürlich ist Max viel genialer,« sagt Fritz Munterfink. »Ihm fallen Dinge ein, auf



*Philipp Zeska, Komödienhaus.
Sohn Karl Zeskas*



*Hans Thimig, Burgtheater.
Sohn Hugo Thimigs*

Söhne berühmter Väter



als sie seit Jahren des stillen, verschlossenen Hinlebens neben ihm erhalten hatte. Da sie klug zu verbergen wußte, wenn sie an einer Wildheit, Torheit oder einer Ausschweifung der Phantasie Anstoß nahm, so ließen die Knaben sich ganz vor ihr los. Und es gelang ihr, ohne daß sie es merkten, einen zähmenden und versittlichenden Einfluß auf sie zu üben.

Das Drama kam nie zu Ende. Aber es hatte Mutter und Sohn einander wieder nähergebracht. Auch wenn sie allein waren, flossen nun die Gespräche leichter. Und Hella glitt stundenweise über ihr leise und unablässig nagendes Weh hinweg.

Zu dieser Zeit erhielt Hella einen Brief, auf den sie Maria Blankas Aufschrift erkannte. Er war von München gestempelt.

»Liebe Hella,« schrieb Maria Blanka, »Sie sollen nicht erschrecken. Sie sollen es nicht unvorbereitet in der Zeitung lesen — denn in der Zeitung wird es doch stehen — so bekannt bin ich ja. Hoffentlich kommt die Post der Presse zuvor.

Also kurz gesagt, Hella — mit mir ist es aus.

Ich habe mich grenzenlos überschätzt. Kniend einen Genius in mir verehrt, ihm mein Fleisch und Blut und mein zuckendes Herz geopfert und immer geglaubt, noch zu wenig zu tun. Jetzt ist es diesem Genius nicht besser ergangen, als vielen Göttern vor ihm: er ist niedergestürzt und als ein hohles Gebilde befunden worden.

Verstehen Sie es recht. Ich glaube nicht, daß ich talentlos bin. Nein. Das bin ich nicht. Ich weiß nicht, ob Sie es begreifen können: so gierig jagte ich nach den Quellen des Ruhms. Nun ich sie rieseln höre, wird mir plötzlich klar, daß ihr Wasser bitter ist und meinen Durst nicht löschen kann.

Was ist denn der ganze Sinn der Kunst? Ein hübsches Spiel, ein Zeitvertreib, eine Stunde des Genusses, der Erholung oder der Aufregung zwischen den wirklichen Lebensgeschäften.

O Hella — glauben Sie mir, es ist bitter, diese ganze Belanglosigkeit zu erkennen. Und sich sagen zu müssen: um so spielerische Träume hat man sein ganzes Leben eingesetzt. Alles Wirkliche darüber versäumt.

Es hilft nichts. Mein Leben ist verpfuscht. Ich habe mich verspekuliert und stehe vor dem Bankerott. Ich weiß nicht, ob mein Talent mich den Menschen verpflichtete. Ich denke nur an die Schuld gegen mich selbst, die ich nicht auszahlen kann.

Wozu schreibe ich Ihnen das alles? Weil ich will, daß wenigstens Sie klar sehen. Es wird viel törichtes Gewäsch um den Tod einer jungen Malerin spülen, die auch als ein hübsches Mädchen galt. Davon sollen Sie nichts glauben. Und es gibt noch Einen, von dem ich wünschte, daß er die Wahrheit erführe.

»Hella — er ist ja ihr Freund. Nicht wahr? Sie sagen ihm gelegentlich, woran Maria Blanka gestorben ist.« —

Am nächsten Tag brachten es die Zeitungen: Maria Blanka Oberlin, die begabte Malerin, war ertrunken. Beim Eislauf auf dem nur leicht gefrorenen See. Waghalsig über die Absperrung hinaus, ohne der warnenden Rufe zu achten, war sie weiter und weiter geeilt, so flüchtig, daß keiner sie einholen konnte. Und plötzlich hatte der berstende Boden sie verschlungen. Man wußte

nicht, lag Leichtsinn oder Absicht vor. Für letztere hatte man keine rechte Erklärung. Was konnte eine reizvolle, erfolgreiche und vermögende Künstlerin dazu treiben? Natürlich nur unglückliche Liebe. Und der Name Keyslings wurde diskret erwähnt.

Hella mochte lange gegangen sein. Wo war sie? Sie las an der Ecke einen Straßennamen. Und den Namen einer anderen Straße, die davon abzweigte. Da gab ihr Herz einen Schlag.

Was hatte sie nur so sicher hierher geleitet? Während sie unbewußt vor sich geeilt war, mußte irgendein rätselhafter, zielgewisser Wille die Führung übernommen haben.

Sie war doch noch nie hier gewesen. Nur die Richtung ahnte sie. Und sie kannte den Namen der Straße, in der Lothar März wohnte.

Was wollte sie eigentlich hier? Zu ihm gehen? Nein. Daran dachte sie sicher nicht. Nur traumwandelnd hatte sie diesen Weg gehen können. Aber nun beschlich sie die Versuchung, einen, nur einen Blick auf das Haus zu werfen, wo er lebte, sann und ruhte.

Sie las die Nummern ab. Acht waren es noch bis zu der seinigen. Sie ging auf dem gegenüberliegenden Steige längs. Da — dieses graue, schmucklose Haus mit den lang übereinander gereihten Fenstern — das war es. Aengstlich flogen ihre Augen zu dem Stockwerk auf. Wenn er zufällig am Fenster stände und sähe sie? Nur das nicht. Es wäre eine unerträgliche Demütigung.

Niemand stand an den Fenstern. Welches mochte das seinige sein? Das im Erkervorsprung? Oder jenes mit zugezogenen gelben Vorhängen? Oder da, wo zwischen gerafften weißen Gardinen ein paar Tulpentöpfe standen? Sie wünschte, das möchte es sein.

Gern hätte sie einige Augenblicke vor dem Hause verweilt. Das wagte sie nicht. Nun war sie vorüber, und was gingen die anderen trostlosen langweiligen Kasernen sie an? Ob sie sich das Haus nicht doch noch einmal ansehen konnte?

Ja einmal — ein letztesmal noch wollte sie daran vorbei. Sehr langsam bemaß sie ihre Schritte, damit der Abschiedsblick möglichst lang haften könne...

Gott im Himmel! Sie schrak furchtbar zusammen. Ein Arm hatte sich unter ihren geschoben. Wer —?

Sie blickte Lothar ins Gesicht. Er sagte nichts. Ihr war die Sprache erstorben. Vielleicht wäre sie zusammengesunken, wenn sie nicht gestützt worden wäre. Wie im Traum bewegte sie sich willenlos. Fast ohne Bewußtsein. Der Führung ihres stummen Begleiters hingegeben.

Er leitete sie über die Straße, in das Haus hinein, an dem sie fragend vorüber geschritten war. Sie stiegen empor. Bis er vor einer Tür Halt machte.

»Hier,« sagte Lothar und schloß die Tür auf. Sie hörte das Klirren und Klappern der Schlüssel ohne zu begreifen. Fühlte, daß sie wieder am Arm ergriffen und durch einen dunkeln Flur in ein Zimmer geschoben wurde.

Plötzlich erkannte sie das Fenster mit den Tulpentöpfen. Und wußte auf einmal, was geschehen war.

Und da hielt Lothar sie umschlungen, drückte durch den Schleier durstige Küsse auf ihr Gesicht.

Sie hielt sich an ihn geklammert. Der Atem stockte ihr und sie glaubte zu sterben.

Dann hörte sie seine Stimme.

»Hella! Hella!«

Wie ein Schluchzen klang es.

Und da quoll ihr die heiße Glut aus den Augen, ein starker erlösender Strom.

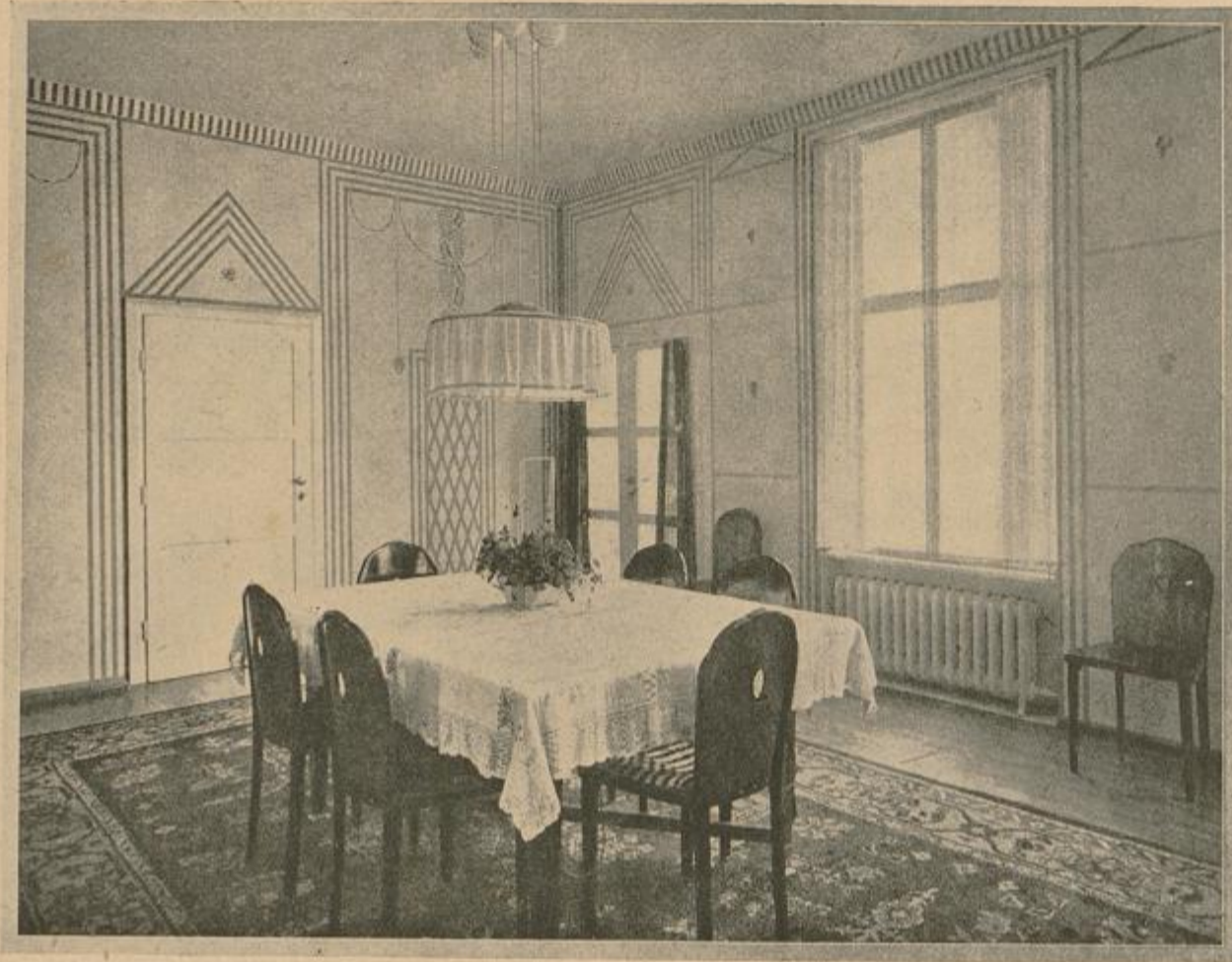
»Stille — stille, Hella. Meine gute, meine, meine Hella.«

Fortsetzung folgt



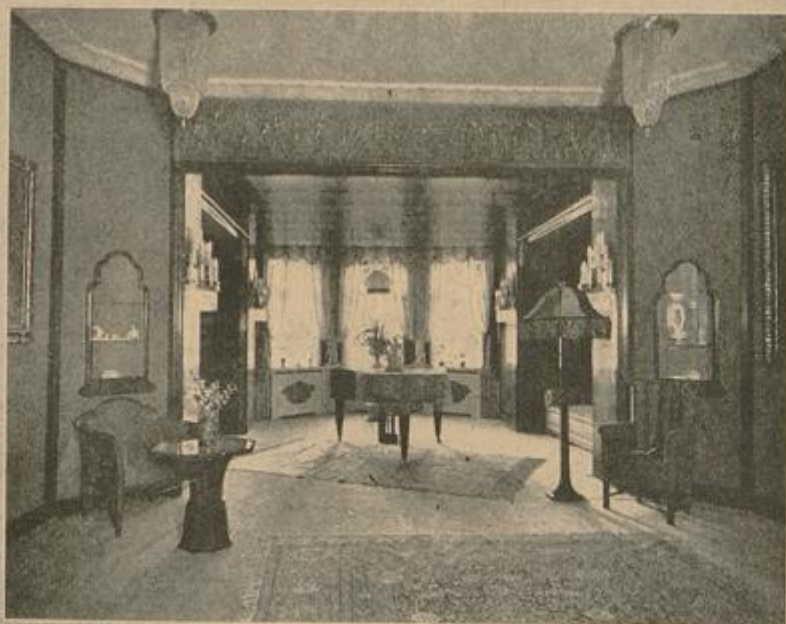
EINFACHER GESCHMACKVOLLER STIL

INTERIEURAUFNAHMEN: BRUNO REIFFENSTEIN



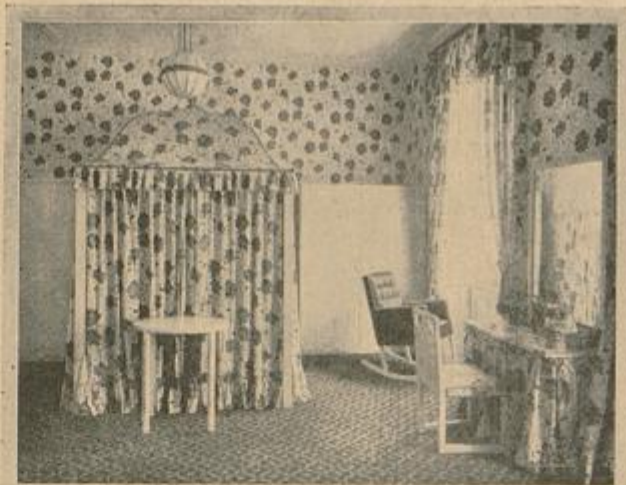
VERANDA ALS SPEISEZIMMER EINGERICHTET

Prof. Hoffmann



MUSIKSALON AUS EINER VILLA IN MAUER

Arch. Goerke



SCHLAFZIMMER VON MIMI MARLOW
HELLE KRETONBEZÜGE
GEBEN DEN STIL AN

Wiener Werkstätte

DER MANN AUF DEM BOCK

10. Fortsetzung FREI BEARBEITET NACH DEM HOLLÄNDISCHEN VON JULIUS ZERFASS

Als alles abgelaufen war und Freibeuter begierig seine Extraportion Hafer verschlang, ersuchte das Mädchen unseren James, am folgenden Morgen die Stellung anzutreten.

»Ich hoffe, daß Sie mit mir zufrieden sein werden, Fräulein.«

»Von nun an bin ich für Sie Fräulein Kuiper,« sagte sie und ihm kurz zunickend ging sie ins Haus.

Da sie kein einziges Wort des Lobes für ihn gefunden hatte, war Dykman die Freude über seinen Sieg arg vergällt. Aber eines blieb ihm dennoch: sie hatte sein Lächeln beantwortet. Ueberdies war es in Ordnung: da er sich ihr als Kutscher verdingt, konnte er nicht mehr beanspruchen, als ihre Befehle und 40 Dollar im Monat.

Da er seine Anstellung in der Tasche hatte, ließ er noch an demselben Tag sein Gepäck abholen und einen Brief abgeben, in dem er mitteilte, daß er infolge einer Einladung nach dem Norden nicht mehr »guten Tag« sagen könne, ehe er abreise. Es kostete mich alle meine Ueberredungskünste, die aufgeregten Gemüter zu beruhigen.

»Er ist vollkommen herzlos!« rief Nany, »auf den Gesandtschaftsball konnte er nicht gehen, aber fortschleichen und die ganze Nacht mit ein paar verbummelten Offizieren Karten spielen, das konnte er. Und jetzt wieder geht er nach Kanada, sogar ohne Abschied von uns zu nehmen. Charlie, dahinter steckt etwas.«

»Ich möchte wetten, daß eine Frau im Spiele ist,« sagte Jack, einen scharfen Blick auf mich werfend. Aber ich hatte wohl auch einige Veranlagung zum Diplomaten und ließ mich nicht überrumpeln. »Hier ist übrigens ein Telegramm für ihn!«

»Ich werde mir die Freiheit nehmen, es zu öffnen,« sagte ich, denn ich wußte, was darin stehen würde. Es war eine Antwort auf sein eigenes Telegramm; ich las es vor. Es ist doch gut, zuweilen Freunde dieser Art zu haben. Er wurde darin nicht im geringsten gebeten, sondern nur kommandiert: »Komm sofort, um mit mir auf die Entenjagd zu gehen. Nimm den nächsten Zug.«

»Bob ist ein Spitzbube!« war Jacks Bemerkung. Ähnliches habe ich am gleichen Tage noch öfter hören müssen. »Aber er fällt immer wieder auf die Füße.« Jack steckte eine Zigarre an, während er seine Zeitung wieder aufnahm.

»Und ausgerechnet kommt morgen Betty Kuiper, mich zu besuchen,« sagte Nany mit ärgerlicher Stimme. Es perlten sogar zwei Tränen in ihren Augen. »Ich hätte mich so gefreut, wenn ich sie miteinander bekannt gemacht hätte.«

Ich gab mir selbst die übelsten Schimpfnamen; aber ich hatte mein Versprechen gegeben und war überdies selbst verliebt.

»Ich sehe nicht ein, daß wir daran etwas ändern können. Wenn Bob einmal einen Plan gefaßt hat, bringt er ihn gewöhnlich zur Ausführung.« Damit betrachtete Jack diesen Gegenstand für erledigt.

Nany weinte. Sie hatte diesen Schelm lieb, wie nur eine Schwester ihren Bruder lieben kann. Und ich wünschte nur zweierlei: sie zu trösten und Bob gehörig auf die Finger zu klopfen.

»So treibt er es immer,« fuhr Nany fort, indem sie ihre Augen mit einem kleinen Batisttuchlein abwischte — einem Tränentuchlein sicher nicht größer als 20 × 20

Zentimeter. »Wir hätten es eine Offizierslaufbahn für ihn nie träumen lassen, bis er eines Tages mit der Nachricht nach Hause kam, daß ihm das Examen für die Offiziersschule geglückt sei. Er geht hin, wird ins Bein geschossen und auch das hören wir aus der Zeitung. Dann nimmt er plötzlich seine Entlassung, wieder ohne uns ein Wort zu schreiben. Wirklich, ich weiß nicht mehr, was ich von Bob denken soll.«

Ich nahm ihre Hände in die meinen und versicherte ihr, daß der Tollkopf bald wieder auftauchen würde.

»Ganz entschieden, es kommt nur daher, weil er immer nur ein Ding zugleich im Kopfe hat,« behauptete Jack.

»Ein Ding zugleich,« echote ich. »Ja, er hat plötzlich einen Einfall und bekümmert sich um nichts anderes auf der Welt, bis er ihn nicht zur Ausführung gebracht hat. Ich glaube, daß Du recht hast.«

»Natürlich habe ich recht,« antwortete Jack, die Zeitung wendend. »Weißt Du, wohin er sich begeben hat?«

»Ja, glaube, daß dieses Telegramm alles ausreichend erklärt,« antwortete ich ausweichend.

»Hm! Beunruhige Dich nicht weiter über ihn, Nany!«

Ich verließ das Haus an diesem Abend um zehn Uhr, begab mich in die Stadt und fand den Ausreißer in einem billigen Hotel in Pennsylvania. Er hatte einige Reithosen und Reitstiefel vor sich ausgebreitet.

»Aha, Chuck, bis Du wieder da?«

»Höre, Bob, es geht unmöglich so weiter,« begann ich.

»Ich habe angenommen, daß Dank Deinem Eingreifen alles in schönster

Ordnung sei,« gab er zur Antwort.

»Nany sitzt zu Hause und weint über Deine Gefühlosigkeit.«

»Nany? Himmel, was kann man da tun? Es ist mir freilich schmerzlich, daß Nany Tränen um mich vergießt, denn die bin ich nicht wert, aber —«

Das weiß ich. Wenn du mir nicht alles so ehrlich erzählt hättest, würde ich Dich heute verraten haben. Warum bist du nicht wenigstens zum Essen gekommen? Du hättest doch so tun können, als ob du Abschied nähmst.«

»Mein guter Freund, ich gebe ohne weiteres zu, daß mein Betragen ungehörig ist. Aber paß auf: Nany kennt Fräulein Kuiper und die zwei werden einander besuchen. Folglich darf ich mich Nany nicht ohne Bart zeigen. Außerdem bin ich zu weit gegangen, als daß ich noch zurück könnte.«

»Ich hoffe und wünsche von ganzem Herzen, daß dich irgend jemand erkennt und verrät,« erklärte ich entrüstet.

»Ich danke Dir. — Du hängst sehr an Nany, nicht? Sag, würdest Du nicht für sie übrig haben, denn immer in ihrer Nähe zu sein, ihre Stimme zu hören, ihre Hände zu fassen, mit ihr auszureiten, mit einem Wort: so viel als möglich ihrer Gegenwart froh zu werden? Und siehst Du, ich mag das Mädchen, ich liebe es; das steht bei mir fest. Ihre Gegenwart ist mir ebenso notwendig, wie die Luft, die ich atme. Wenn ich in der üblichen konventionellen Art mit ihr bekannt geworden wäre, würde sie mich wahrscheinlich als eine der Stützen der guten Gesellschaft betrachtet, im übrigen aber nicht beachtet haben. In meiner gegenwärtigen Position aber verkörpere ich für sie ein Geheimnis, das sie herauszuklügeln versuchen wird. Abgesehen davon, werde ich aber auch



von etwas anderem getrieben, von einer Empfindung, die mir selbst unklar ist.«

Er schwieg, lief nach dem Fenster und blickte hinaus. Die Theater mußten gerade aus sein, denn die Wagen rollten hin und her.

»Bob, ich nehme meine Äußerungen zurück. Du weißt mehr von Frauennaturen als ich dachte. Aber wie kannst du sie auf diese Weise gewinnen?«

Er zog die Schultern hoch.

»Ich vertraue dem Zufall und der Zeit.«

»Nun, was auch geschehen möge, ich hoffe und wünsche Dir das Beste.«

Wir schüttelten uns die Hände und ich verließ ihn.

»Vater,« sagte Betty Kuiper an jenem Abend beim Diner, »ich habe einen neuen Kutscher angestellt. Er hat Freibeuter geritten und ist seiner vollkommen Herr geworden.«

»Freibeuter? Was sagst Du da?! Nun, das freut mich. Freibeuter wird ein ausgezeichnetes Reitpferd werden, wenn man nur Geduld mit ihm hat. Und der Kutscher wird Dir ein sicherer Begleiter sein auf Deinen Ritten. — Bist Du zu müde heute Abend, noch etwas für mich zu zeichnen?«

»Die Verteidigungspläne?«

»Ja.« Seine Augen irrten von ihrem Gesicht nach dem Fenster. Wie grau und düster war die Welt.

»Wirst Du Deinen Vater immer so lieb haben, wie heute?«

»Aber Väterchen, natürlich! Aber gewiß!«

»Was auch geschehen möge?«

»Was auch geschehen mag!«

Wie wenig kostete es sie, diese Worte zu äußern.

»Und doch wird einmal der Tag kommen, an dem Du mich verlassen mußt, um Deinen Platz im Leben eines anderen Mannes einzunehmen. Mein einziger Wunsch ist, daß er Dich ebenso herzlich lieben möge wie ich.«

Sie antwortete nicht, sondern schritt zum Fenster und preßte ihre Stirn an die kühlen Scheiben. Eine gelbe und eine purpurne Linie leuchteten am Horizont, wo die Sonne soeben untergegangen war. Millionen Sterne leuchteten am Himmel und in der Ferne konnte sie die Lichter der Stadt sehen. Woran dachte sie, wovon träumte sie? Ach, die Träume junger Mädchenherzen! Sie schwärmen von Liebe, von Glück, von Helden, von dem Einen, der kommen wird. Aber niemals kommt er, der Traum verfliegt und die Welt wird wieder Wirklichkeit. Ein Mann findet sein Ideal leichter, aber eine Frau das ihre nicht.

»Die Regierung muß Deine Pläne gut bezahlen, wenn sie sie brauchen kann.« Sie kehrte vom Fenster zurück.

»Ja, das sollte sie, ich möchte Dich gerne reich machen, reich mein Herz und glücklich.«

»Aber Väterchen, bin ich nicht glücklich genug? Ich habe doch so viel Geld, daß ich mich gar nicht auskenne und den liebsten Vater der Welt.«

Sie kam zum Tisch und lehnte ihre Wange gegen die seinige. »Geld ist nicht alles; ich finde es so herrlich, Dir helfen zu dürfen.«

Sie faßte ihres Vaters verstümmelte Hand und küßte sie. »Bis spät in die Nacht ist mein lieber guter Vater beim Planemachen, um seinem Land zu dienen.«

Der Oberst wurde noch einen Schatten bleicher. Er schwieg eine Weile, dann sagte er:

»Du darfst mit keinem Menschen ein Sterbenswörtchen darüber sprechen. Es muß geheim bleiben, mein Kind, bis



alles fertig ist. — Uebrigens habe ich heute Karloff im Klub gesprochen; er hat versprochen, morgen bei uns zu speisen.«

»Laß ihn lieber einen anderen Tag kommen, Vater. Morgen gehe ich zu Nany Dykman essen.«

»Da kannst ja gleich nach Tisch hingehen und vorher mit uns speisen. Findest Du nicht, daß er ein kluger, gebildeter Mensch ist?«

»Er ist sehr nett.«

Sie berührte die Blumen in einer Vase mit ihren Fingerspitzen und lächelte.

»Außerdem ist er sehr reich.«

Betty gab hierauf keine Antwort.

»Was haben sie mit dem Kerl angefangen, der mit Deinem Wagen durchging?«

»Sie haben ihn arretiert.«

»Hoffentlich behalten sie ihn auch für eine Weile. Und welche Gründe gab er bei der Polizei an?«

»Er sagte, daß er einer Verpflichtung nachgegangen sei, ein paar Dienstmädchen von der Gesandtschaft abzuholen. Dabei will er die verkehrte Nummer erwischt und das falsche Fahrzeug bestiegen haben.«

Das klingt nicht besonders glaubwürdig.«

»Findest Du, Väterchen?« Und Betty ging lächelnd ins Musikzimmer, nahm ihre Violine aus dem Kasten und begann eine leichte und fröhliche Melodie von Offenbach zu spielen.

Nach einiger Zeit stand ihr Vater auf und ging hinaus, um sich im Garten etwas zu erfrischen. Mit schnellen nervösen Schritten durchquerte er den Rasen von einem Ende zum andern. Dann und wann, wenn ein Ton der Violine zu ihm drang, stand er still und erhob sein bleiches Gesicht. Er brauchte kein Lächeln mehr zu erzwingen und konnte sich der Nacht zeigen, wie er war.

Schließlich schlich er leise unter das Fenster des Musikzimmers. Nein, nicht die geringste Sorge war auf ihrem feinen Gesichtchen zu lesen; kein Verdruß, nur Jugend, herrliche Jugend und schöne Gedanken, wie sie nur die Musik im Menschen erwecken kann. Und wie sie ihrer Mutter glich! Ganz ihrer Mutter!

Plötzlich schlug er sich mit gewaltiger Faust gegen die Stirne. »Schurke! Elender! Wie hast du ihren Willen erfüllt? Und wie hat sich das Kind in seiner Unschuld gepeinigt! Mein Land! Meine Ehre! Welch ein Hohn!«

XI.

DER ERSTE RITT.

Am nächsten Morgen wurde Dykman in sein sogenanntes Zimmer geführt, einen kleinen Raum direkt neben dem Pferdegeschirrplatz. Es befanden sich darin ein Bett, ein Waschtisch mit laufendem Wasser und eine Schuhputzmaschine. An den Wänden hingen einige Abbildungen von berühmten Pferden, Boxern und Ballettänzerinnen, welche ein früherer Kutscher gesammelt hatte. Zum Schein hatte sich unser James einen billigen Koffer angeschafft. Alles, was sich darin befand, war neu. Sein silbernes Toilettegerät ließ er in einem Safe mit seinen Familienjuwelen. Die einzigen Gegenstände, die er behalten hatte, waren sein Siegelring und seine Schweizeruhr.

»Haben Sie schon gefrühstückt, Herr?« frug William der Stalljunge.

»Ja, Freundchen. Und nun, da das Fräulein es vergessen hat, willst Du mir nicht sagen, was ich hier alles zu tun habe?«

Fortsetzung folgt

WIE ZIEHE ICH MICH AN?

VON CLAIRE PATEK

Es ist nicht immer jeder Frau geläufig »wie« sie sich anziehen soll! Jedes Kleid wird durch die Grazie der Persönlichkeit, der es dient, durch die Bedeutung die es erhält, wenn es seiner richtigen Bestimmung zugeführt wird, erst so eigentlich die Folie der pikanten, schicken, rassigen oder unbedeutenden Frau. Nicht »was« sie trägt, sondern »wie« sie sich trägt, zeigt von Geist, Verständnis oder Verständnislosigkeit. Ein lebloses Kleidungsstück erwacht also erst zum Leben, durch zweckentsprechende Verwendung. Das Starre und Leblose einer Toilette fällt wie mit einem Ruck ab, wenn das Kleid gut ins Milieu paßt. Nichts wirkt unangenehmer als eine Toilette, die nicht richtig und passend gewählt ist. Wenn es zum Beispiel vormittags eine pfauenhaft aufgeputzte Frau unternimmt, Gefallen zu erregen, schneidet sie immer kläglich dabei ab und erzielt bloß einen Heiterkeitserfolg. Gewiß steht es jeder Frau frei, sich nach den verführerischen Lockungen der Schaufenster zu kleiden, aber wie banal oder aufdringlich wird alles, wenn Klugheit und Geschmack bei der Wahl nicht mitspricht. Eine Schöne kann noch schöner werden, wenn sie Takt in der Kleidung zeigt, eine Stolzge noch idealer, wenn sie Linie und Einfachheit in ihrer Toilette bewahrt und wenig Hübsche gewinnen wieder ungemein durch kultivierten Geschmack in der Kleidung. Kurz das »wie« kleide ich mich, ist viel schwieriger, als »was« ziehe ich an. Nicht zu jeder Zeit paßt ein schöner, großer Hut und nicht immer das Kostüm oder ein Mantel. Im Haus wird eine geschmackvolle Frau niemals größere Toilette anlegen, auch wenn sie Besuch empfängt, weil das Gebot der Gastfreundschaft bei jeder geschmackvollen Hausfrau lautet: »Niemand seine Gäste durch Toiletten glanz überstrahlen.« In der Wahl des Hauskleides muß sich die persönliche Note zeigen, beim Kostüm, das zum »shopping« bestimmt ist, zweckmäßiger, einfacher Schick. Bei Besuch einer Ausstellung kann die Eleganz auch ein wenig vormittags gehoben, beim Tee außer Haus, die Feinheit und Grazie eines Kleides betont werden. Zum Spaziergang mit der Kleinen ist Unaufdringlichkeit wichtig, im Salon der Freundin, das Neueste diskret zur Schau gestellt erwünscht, zum Reiten muß, besonders wenn Schauspielerinnen diese Eleganz auf der Bühne zu repräsentieren haben, eine Abwechslung in der Form der Hüte Platz greifen, mit großem Charme läßt sich auch der Fuchs in Weiß, Grau und Silber um den zarten Hals legen, kurz das »wie« in der Toilette ist ein Studium, das unbedingt zur Modekultur gehört, die auch die Frauen der Jetztzeit, die sich stramm Beruf und Politik zu eigen machten — nicht übersehen dürfen. Denn gerade in dieser Zeit, die so Vieles und Schweres von den Frauen fordert, ist es ein unantastbares Gebot, daß die Frauen ihren Charme, ihre kleine Koket-

terie die in der Wahl ihrer Kleider liegt, nicht vollends aufgeben, denn gerade das ist ihr Reiz und um den darf sie auch die ernsteste Zeit nicht bringen. Das Begehrenswerte in der Erscheinung darf nicht vollends verloren gehen und der ausgebildete Takt und Geschmack in der Mode gehört einmal unbedingt zur Frau, die Anspruch darauf erheben will — zu gefallen — und welche Frau will das nicht? Wie überall in der Welt ist auch in unserer Stadt, der Geschmack der Frauen bestimmend für das ganze übrige Leben und eben deswegen dürfen es gerade die Frauen nicht sein, die vergessen, was sie Wien als Großstadt, die wir uns doch aus verschiedenen Lebensinteressen erhalten wollen — schuldig sind. Bisher hat der Geschmack der Frauen wie gesagt, auch hier seinen Stempel aufgedrückt, aber in der Kriegszeit kamen so viele kulturlose Erscheinungen an die Oberfläche und auch in die Mode, daß es schon ernstlich zu befürchten war, daß Protzertum und Uneleganz die wienerische Note verdrängen könnte! Wir versuchen diesmal an einer Reihe von Beispielen, den Frauen ein bißchen an die Hand zu gehen, die durch mancherlei anderes und auch durch die erwähnten Personen, die Wege des Geschmackes fast verloren haben und nicht finden können. Gut und taktvoll über die verschiedenen Klippen und Riffe der Mode, über die Fängeisen des guten Geschmackes hinüber zu kommen, ist nicht allzu leicht.

Kultur in der Kleidung zu zeigen, kann übrigens gar nicht als Koketterie ausgelegt werden. Im Gegenteil, als notwendig muß es gelten, daß die Frauen, wenn es ihnen nicht angeboren ist, sich Modekultur aneignen sollen. Gut und einfach angezogen zu sein, ist auch absolut nicht eins, mit auffällender Kleidung. Allerdings darf die Toilette niemals marktschreierisch sofort ihren Zweck verraten, sondern soll stets auf diskreteste Wirkung bedacht sein. Von Modekultur muß die ganze Aufmachung der Frau sprechen, alle Details sind da zu beachten und nicht nur das Kleid und den Hut umschließt dies wichtige Wort, auch die Frisur, die Beschuhung, der Schmuck, alles muß auf die Persönlichkeit abgestimmt sein, damit der Gesamteindruck so wird, wie sich ihn geschmackvolle Menschen erwünschen. Die schwierigste Frage ist da die Wahl der Gesellschafts-toilette. Diskretion in der Toilettenführung, sei hier das Grundprinzip. Solch ein Kleid darf nicht buntbewimpelt einhersegeln, nicht fanfarenmäßig verkünden:

Ich bin hier, um bewundert und gesehen zu werden. Wenn sich Frauen eine ruhige aber schicke Note bei der Toilettewahl zu eigen machen, dann werden sie mit großem Verständnis dem »Wie ziehe ich mich an« gegenüber stehen und des Rätsels Lösung leicht und graziös gefunden haben. Nicht immer darf das Hauptwort bei »Wie ziehe ich mich an« die Schneiderin allein haben, der persönliche Geschmack, das sei wohl gemerkt, muß das letzte Wort dabei sprechen.



**DIE NEUE LINIE
DES HERBSTES**



Die Franzosen, die stets im Erfinden neuer Linien an allererster Stelle marschieren, haben heuer eine ganz besonders markante Form in Vorbereitung und deuten durch originellen Faltenwurf heute schon an, wie sie die Hüfte betont wissen wollen. Besonders vorteilhaft wird die Rückenlinie markiert sein und ein ganz neuartig angesetzter Kimonoärmel bildet den Hauptclou. Wie unsere Bilder zeigen, hat Leo Tissandie — der die hier gezeichneten Pariser Modelle entwirft — die gerade Rückenlinie und das fast viereckig erscheinende Stoffarrangement, ebenso wie die seitlichen Drapierungen zum Vorbild genommen und wir werden nach dieser Richtung hin unsere Herbst- und Wintermoden zu erwarten haben. Von geradezu überraschender Wirkung sind die Arrangements der Seitenlinie, die trotz Paniercharakter, geraden Bahnen folgen. Die hohen Kragen werden ganz gerade geschnitten und hüllen das halbe Gesichtchen ein. Fachliches auf dem Musterbogen. Schnitte hiezu erhältlich.

LINGERIE



Zu dem Motto »Wie ziehe ich mich an« gehören vor allem auch die richtigen Dessous. Zu den ganzen Kleidern trägt man am besten Niederleibchen und Beinkleid in einem Stück geschnitten, Kombination genannt. Duftig und zart aus Linon, Trikotseide oder Batist gearbeitet, gleichen sie einer duftigen Wolke und erfüllen ihren Zweck, praktisch zu sein und elegant zu wirken, vollkommen. Beschreibung von links nach rechts: Lachsfarbene Kombination aus gesticktem Linon mit Seidenachselbänder. Weißer Batist mit à jour-Arbeit. Seitlich geknöpft. Morgenkleid aus gesticktem oder bunt gewebtem Batist mit weißem Linoneinsatz. Kleine allerliebste Morgenhäubchen zieren die Frühtoilette und hüllen das Haar ein. Fachliche Beschreibung auf dem Musterbogen. Schnitte hiezu erhältlich





S H O P P I N G

Die lange Jacke oder der Mantel — beides ist eine Kleidung, die sehr gut paßt, um Einkäufe zu machen. Der kurze Rock, die lange Jacke mit tiefem Shalkragen, das kleine aufgeschlagene Hütchen — Figur links — all dies ist die typische Kleidung, die die Engländer mit dem Wort Shoppingkostüm bezeichnen. Daneben (Mitte) der lose gearbeitete Tuchmantel mit den Pattenteilen und hohen Kragen, zeigt auch aufs beste den einfachen Stil an. Rechts die Figur repräsentiert das ein wenig elegantere Shoppingkostüm mit Silberfuchsgarnierung. Kleine Straußfedernzier auf dem aufgeschlagenen Hut. Zum »Shopping« ist Schick ebenso wie praktische Form notwendig und die Mode des Herbstes kommt diesen Anforderungen wieder einmal außerordentlich entgegen. Der kurze Rock ist hiezu wie geschaffen. Fachliches auf dem Musterbogen. Schnitte hiezu erhältlich

KISSENPLATTE MIT BUNTER PLATT-
UND FLACHSTICHSTICKEREI



Beschreibung auf dem Musterbogen

*Naturgroße Zeichnung K 1— oder 50 Pf. Naturgroße gestochene Pause
samt Gebrauchsanweisung K 3— oder Mk 1.50*

MORGENS
BEIM TOILETTETISCH -
EINE SCHALE TEE
NACH DEM FRÜHSTÜCK -
EINE ZIGARETTE!



Fia Hunn vom Opernballett
Aufnahme: U. Zimmerauer



Maria Mayen vom Burgtheater
Aufnahme: Franz Xav. Setzer
Zartrosa Crepe de Chine mit haardünnem, hohem Spitzen-
volant (Modell Zwieback)

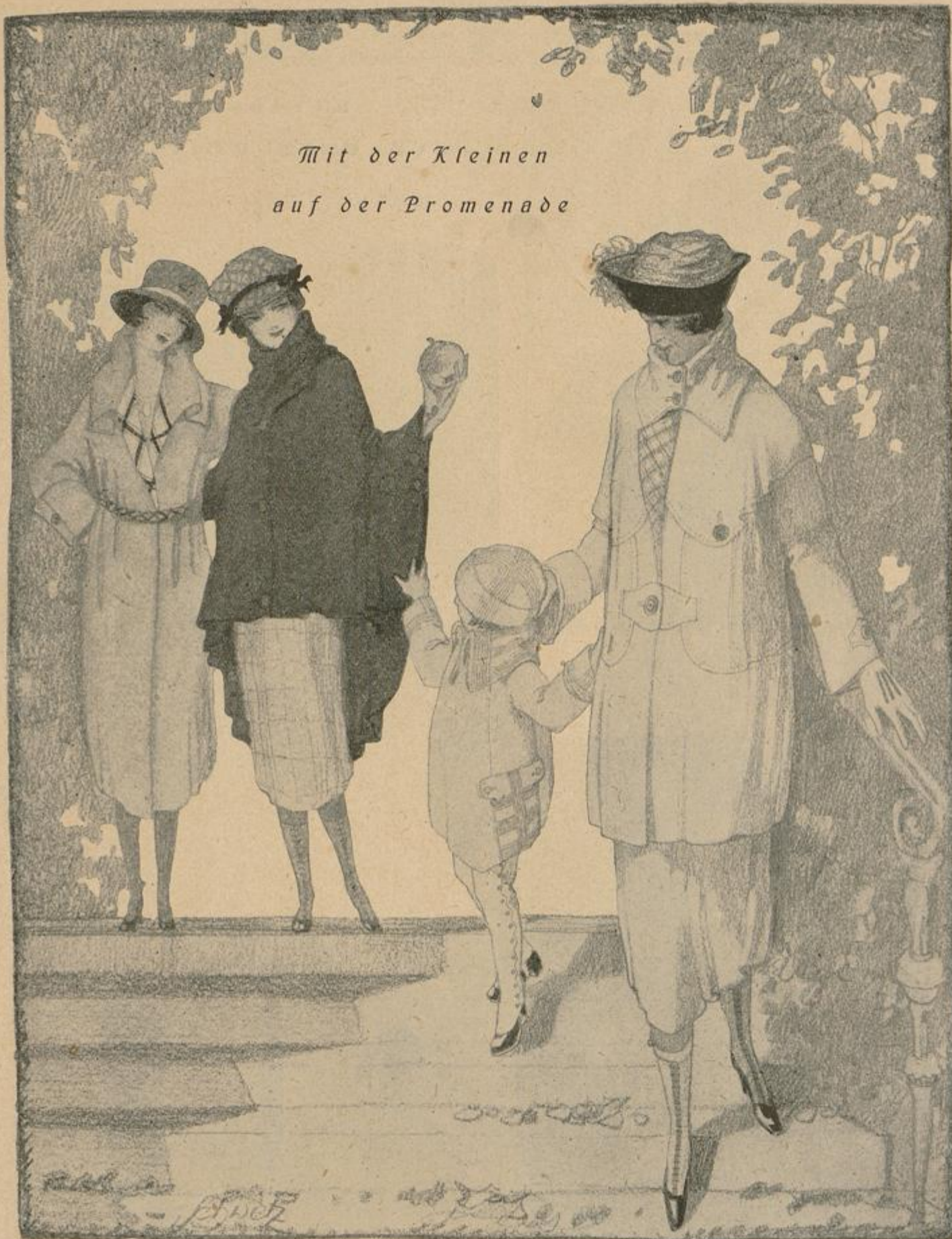


Weißer Leinen-Pyjama
Aufnahme: H. Zimmerauer

VORMITTAGS IM KÜNSTLERHAUS



Zum Besuche einer Ausstellung kann man auch vormittags ein bißchen mehr Sorgfalt auf seine Kleidung verwenden. Es ist in diesem Falle Schick und auch diskreteste Eleganz erlaubt, und man kann ebenso gut den pelzbesetzten Samtmantel, wie auch das lange Jackenkleid tragen. Unser Bild zeigt reizende Originalmodelle der Wiener Mode. Das dunkelgrüne Tuchkostüm mit der aparten Jacke, die vorne durch zwei lange Hohlfaltenteile der neuen Linie aufs reizendste angepaßt ist, ziert Biberbesatz und das kleine aufgeschlagene Samthütchen ist mit Federntuff garniert. Von vornehmster Art ist der graue Samtmantel mit Silberfuchsgarnierung, dessen Tablier von breitem Pelz zusammengehalten wird. Der aufgeschlagene graue Pannehut trägt die moderne Innengarnierung in schwarzem Reiher, eine Garnierung, die sehr schick ist. Fachliches Musterbogen. Schmitte hiezu erhältlich.



Vormittags mit der Kleinen auf der Promenade, da soll man modern aber praktisch angezogen gehen und alles Behindernde vermeiden. Links das erste Modell zeigt flotten Mantel in Kimonoschnitt mit karierten Taftrevers an Stoffkragen schließend. Samtclöche weich gearbeitet. Daneben ganz moderne Capejacke aus Seide oder Stoff zu kariierter Schoß. Besonders apart sieht der Ärmel aus. Samtkappe mit Bändchen. Die Kleine trägt gestepptes Mantel und dazu passende Kappe. Die Mutter der Kleinen sieht man in kurzem Straßenkostüm mit originell geschnittener Jacke, die faltigen Sattelkragen und Pattengürtel trägt. Schmales kariertes Reversteil am breiten weichen Kragen schließend. Das Kostüm ist braun, der Rock kurz und, der Mode entsprechend, eng. Der Hut aus Samt in derselben Farbe. — Ausführliches auf dem Musterbogen. Schnitte hiezu erhältlich.



Marietta Weber
Runder Herrenhut und anschließendes Jackett
Aufnahme: Franz Xaver Setzer

**KLEIDSAM
AUCH BEIM REITSPORT**

SCHICKE SCHAUSPIELERINNEN



Lori Leux, Berliner Operettensängerin
Aufnahme: Berl. Ill. Ges.
Gerader schwarzer Filzhut, glockiges Jackett



*Frl. Mary Renard vom Josefstädter-
theater. Runder Strohhut mit Kugelkopf*
Aufnahme: Edith Barakovich



*Moderner Reithandschuh,
Kragen und Stiefel*



ZUM TEE AUSSER HAUS

Ueber ein, in duftigen Paniern arrangiertes Seidenkleid trägt man einen hübschen Panno- oder Samtmantel mit Pelzbesatz; wenn man zu einer Teestunde außer Haus geht. Rechts das Bild zeigt solch einen Mantel, mit sehr aparter Kreuzung aus Panne, die über eine nette kleine Stickerei in Devant gearbeitet ist. Daneben sandfarbenes Taffetkleid mit seitlicher Volantgarnierung und Westenteil im Tablier. Von reizender Wirkung ist das links stehende Samtkleid in dunkelblau, über plissierte Gazetunique in blau. Die duftigen Aermel, gleichfalls aus Gaze, stehen in apartestem Kontrast zu der Samtoilette. Eine Straußfederncloche vervollständigt das reizende Bild. Straußfedern in allen möglichen Formen werden die Mode des Tages sein und nebstbei kleine Reiherbüschel, die an der Innenkrempe angebracht sind und schick wirken. Fachliches Musterbogen. Schnitte hierzu erhältlich.

WINTER-

SPORT



Fesch und adrett, das ist die erste Bedingung bei der Wintersportkleidung. Kurze Röcke, Wickelgamaschen, Schal und Pelz, Kappe fest den Kopf umschließend, Taschen und hochgeschlossene Kragen. Beschreibung der Modelle von links nach rechts: Grünes Sämischtkostüm mit geschlitztem Rock über Breeches. Jacke mit Pattentaschen und Wickelkragen. Schuhe schließen mit fester Lasche ab. Zweites Kostüm, grau mit rot gesteppten Taschen und Nähten, Kragen mit einem Knopf geschlossen. Skikostüm aus Leder mit Silberwolfkragen, Lederkappe mit Sturmband. Kurzes geschlitztes Kostüm aus Velvet, das ganz rechtsstehende Kostüm ist aus Loden, grau-grün mit Bindejacke und Knopfsputz. Fachliches auf dem Musterbogen. Schmitte erhältlich.



Weißer Fuchs zum Samtkleid
Aufnahme: H. Zimmerauer



Mizzi Günther mit grauem Fuchskragen
Aufnahme: Franz Xaver Setzer

WIE TRÄGT MAN DEN FUCHS?



Else Wolgemuth mit Silberfuchskragen
Aufnahme: Franz Xaver Setzer



Weißer Fuchs zum Abendmantel
Aufnahme: H. Zimmerauer

GELEGENHEITSKLEIDER



Nichts fällt so schwer als sich ein Gelegenheitskleid anzuschaffen. Meist fällt solch eine Toilette zu schwer und aufdringlich aus, zu sehr den Zweck verrätend, dem es dienen soll. Hier zeigen wir eine Reihe Kleider, die anspruchslos, modern und zweckentsprechend sind. Links oben Kleid zum Rennen, aus dunkelbraunem Etamine oder Seide mit seitlicher Volantgarnierung. Aufgeschlagener brauner Samthut mit Hutnadelzier. Rechts oben und darunter dasselbe Kleid für Nachmittage und Abende zu tragen, aus schwarzem Liberty. Nachmittags mit hohem Einsatz und Kragen, abends halsfrei. Links unten Hochzeitskleid aus sandfarbenem Etamine oder Crêpe de Chine mit Börtchenputz und seitlichem Fransenarrangement. Aufgeschlagener schwarzer Samthut mit Reiher. Unten neuester Goldbeutel. Fachliches auf dem Musterbogen. Schnitte hierzu erhältlich.

Moderner Goldbeutel

DAS KLEINE
UND DAS GROSSE
ABENDKLEID



Durch Kreuzbänder verlängerter Handschuh



Pola Negri
Aufnahme: A. Binder, Berlin
Graues Samtkleid, goldgestickt mit Goldspitzen und
Zeltgarnierung. Große Felleoiffure mit Paradiesreiser



Schwarze Liberty-Toilette
mit weißer Crepe de Chine-Taille und langen Perlenghängen
Modell S. Ungar



Uberschuhe für Abend



Voll Reiz und Grazie sind die Kleider des Herbstes, die man am Nachmittag und abends im Theater trägt. Leichte Raffungen, die seitlich mit einem sehr geschmackvollem Griff arrangiert sind, geben hier den Ton an und bringen die pikante Note ins Bild, die die Mode wieder einmal verlangt. Unsere Modelle von links nach rechts: Graues Seidenkleid mit Jettknöpfen und seitlichen Drapierungen. Daneben blaues Seidenkleid mit seitlichen Fransen-garnierungen aus schwarzem Chenille. Chenilleknöpfen im Tablier als Zier. Schwarzes Tüllkleid mit duftiger Tunique, seitlich gerafft. Soutachebiaisgarnierung — Fachliches auf dem Musterbogen. Schnitte hiezu erhältlich.

**FÜR NACHMITTAG
UND ABEND**

ENDLICH
BEQUEM



Nach des Tages Mühen und Plage ist es direkt ein Hochgenuß in losem kleidsamem Hauskleid auszu-ruhen. An Stelle des Schlafrockes ist schon lange der nette Kittel getreten, der mit Takt und Geschmack seinen Zweck bequem und hübsch zu sein, erfüllt. Gebütmter W. W.-Stoff. Blauer Stoff mit weißen Knöpfen und Biais. Dunkelbraune Seide mit blauem Tuchstreifen. Schwarzer Samt mit Spitzen. Fachliches auf dem Musterbogen. Schnitte hiezu erhältlich.

EMET
KALOU

HANDARBEITEN DER »WIENER MODE«



Blusenkragen in Filetarbeit

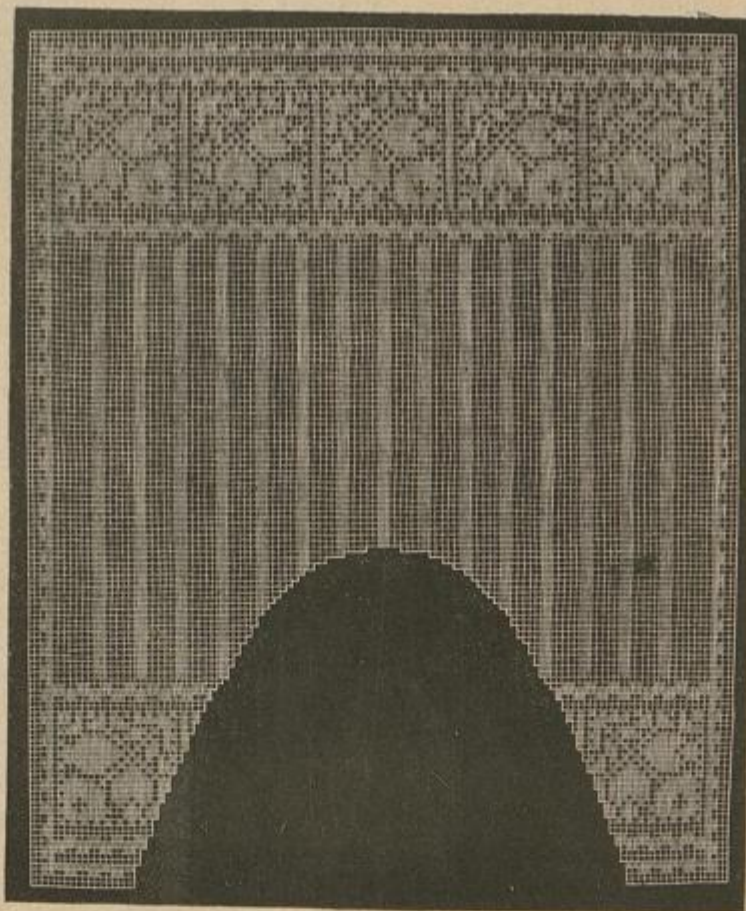


Kreuzstichgestickte Bluse

EINFACHER WIRKSAMER KLEIDSCHMUCK

Zweierteil Techniken mit gleichem Muster

Die Stickereien eignen sich am besten für einfache Kleider. Der Filetkragen besteht aus feinstem weißem Zwirn. Man arbeitet einen handgenetzten Filetgrund, dessen Lücken je $2\frac{1}{2}$, oder 3 mm läng und breit sind, spannt dieses Gewebe in einen Rahmen und zieht die Musterung mit gleichem Zwirn, nach der auf dem Musterbogen dargestellten Arbeitsprobe in Leinenstich ein. Eine Type des Musters umfaßt eine Lücke und jede Lücke wird in wag- und senkrechter Richtung mit je 2 Faden durchzogen. Der äußere Rand wird der Zackenkante entlang mit dichten Stichen überschlungen und dann schneidet man den überstehenden Filetgrund der geschlungenen Kante entlang weg. Die gleiche Musterung kann in anderer Anordnung auch in Kreuzstich ausgeführt werden, wie die zweite Abbildung erklärt. Der Kragen als auch die Vorderteile der Bluse sind mit dieser Stickerei geziert. Verwen-

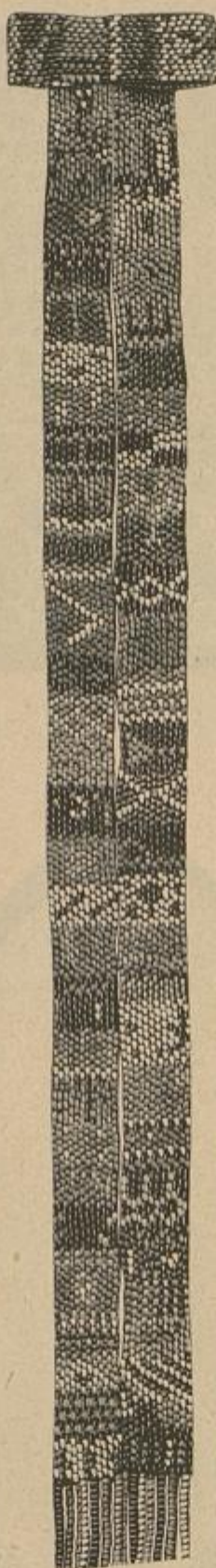


Kragen in Filetarbeit. Siehe obenstehende Abbildungen. Arbeitsprobe und Typenmuster auf dem Musterbogen

det man ein Gewebe mit leicht zählbaren Faden, so führt man ein Kreuzchen der Musterung je nach der Stärke des Gewebes über 2 oder 3 Stofffaden Höhe und Breite aus und soll ein dichtes Gewebe mit unzählbaren Faden bestickt werden, so heftet man über den zu verzierenden Stoffteil ein schütteres Gewebe (Kongreß oder Stramin) und sticht dann das Muster über diese Stofflage, indem man nur zwischen die Faden des Gewebes sticht, die dann nach Fertigstellung des Musters durch Herausziehen wieder entfernt werden können, ohne hierbei die Musterung zu beschädigen. Die Faden dieses Hilfsstoffes müssen einzeln entfernt werden. Als Stickfaden wählt man schwarze oder farbige offene Seide, die den unter jedem Kreuzchen liegenden Stoff vollständig deckt, damit nach dem Ausziehen des Hilfsstoffes der Grundstoff nicht durchschimmert, da sonst das Ornament unruhig wirkt.



Bunter, genähter Perलगürtel. Muster untenstehend



Buntes Perlenhalsband. Muster nebenstehend

Gürtel und Halsband in Perlennäharbeit. Die modernen Perlenarbeiten zielen alle möglichen Toilettegegenstände und erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. Man näht, häkelt, stickt und strickt mit Perlen und den alten edlen Perlenarbeiten sahen wir die heute hier dargestellte Technik ab. Nähnadel, Faden und bunte Glasperlen bilden das Material zu dieser Arbeit, die stets auf beiden Seiten gleich ist und sich daher vorzüglich zu Perlenhalsbändern und Gürteln eignet und die mit einiger Aufmerksamkeit von jedem Dilettanten ausgeführt werden können. Der aus schwarzen, roten, grünen, weißen, und goldbraunen Glasperlen bestehende Gürtel, von dem ein Stück unten dargestellt ist, wird jedes einfarbige Kleid beleben und das schöne aus Nationalmotiven bestehende Ornament zeigt eine ruhige und vornehme Wirkung. Das Perlenhalsband, das die zweite Figur trägt und das in der Mitte des Blattes dargestellt ist, besteht aus verschiedenen farbigen Perlen. Die auf dem Musterbogen dargestellten Arbeitsproben erklären die Herstellung dieser schönen Technik und die Arbeit führt man nach den Typenmustern (samt Farbenangaben ebenfalls auf dem Musterbogen) aus. Perlenfransen in den Farben der Musterung schließen die Kette ab und den Verschluss des Gürtels ergibt eine schwarze Perlenklinge und ein mit bunten Perlen benähter runder Knopf.

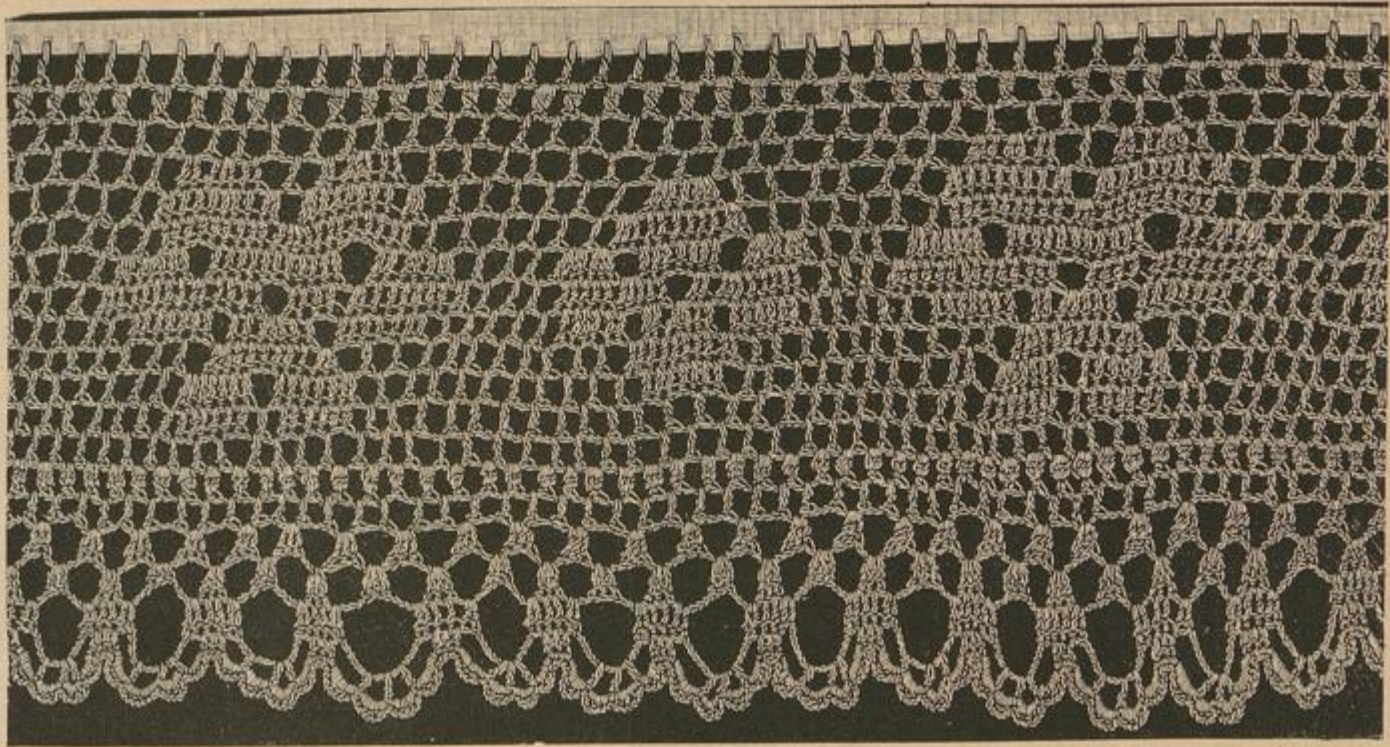
Decke aus weißem Batist mit gehäkelter Spitze. Die schöne Decke kann als Milieu oder kleine Teetischdecke Verwendung finden. Die Stoffkante ist mit einem 1 1/2 cm breiten Saum abgeschlossen und die aus feinstem Zwirn bestehende Spitze arbeitet man in Längenreihen, von denen die erste Reihe direkt in die Saumkante greift. Wir machen aufmerksam, daß die Häkelarbeit bei unserem Modell ziemlich lose ausgeführt war, wodurch die Spitze sehr zart und duftig wirkte. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Luftmaschenbogen = Lfmb. Die Häkelarbeit wird nach der naturgroßen Abbildung ausgeführt. Von jeder Reihe beschreiben wir einen Muster-

Halsband und Gürtel in Perlennäharbeit. Siehe obenstehende Anwendung. Arbeitsprobe und Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Musterbogen. Ausgeführt von Anny Wolf-Eppinger in Wien

rapport, der dann fortlaufend vom Anfang an wiederholt wird. I. Reihe: 1 St., 2 L., 1 St., 2 L. u. s. f. II. Reihe: Ueber die L. führt man stets eine Masche aus und dazwischen häkelt man 2 L. III. Reihe: 1 St., 2 L., 1 St., 2 L. u. s. f. IV. Reihe: 7 St., 2 L., 1 St., 2 L., 7 St., fünfzehnmal je 2 L. und 1 St. in die nächste Lücke. V. Reihe: 10 St., 2 L., 10 St., sechsmal je 2 L. und 1 St. in die nächste Lücke; dann 2 L. und 7 St. VI. Reihe: 21 St., 2 L., 1 St. in die folgende Lücke, hierauf fünfmal je 2 L. und 1 St. in die nächste Lücke; dann 2 L., 12 St., sodann sechsmal je 2 L. und 1 St. in die folgende Lücke; 2 L. VII. Reihe: 7 St., 2 L., 11 St., 2 L., 7 St., dreimal je 2 L. und 1 St. in die nächste Lücke; 2 L., 7 St., 2 L., 7 St., 2 L., 7 St., dreimal je 2 L., 1 St. in die folgende Lücke; dann 2 L. VIII. Reihe: 14 St., 2 L., 14 St., dreimal je 2 L. und 1 St. in die nächste Lücke; 2 L., 10 St., 2 L., 10 St., dreimal je 2 L. und 1 St.; dann 2 L. IX. Reihe: 7 St., 2 L., 7 St., 2 L., 7 St., fünfmal je 2 L. und 1 St. in die nächste Lücke; dann 2 L., 6 St., 2 L., 7 St., 2 L., 6 St., fünfmal je 2 L. und 1 St. in die folgende Lücke; 2 L. X. Reihe: 12 St., zehnmal je 2 L. und 1 St. in die nächste Lücke; dann 2 L., 10 St., zehnmal je 2 L. und 1 St. in die folgende Lücke; hierauf 2 L. XI. Reihe: 7 St., 2 L., 7 St., zehnmal je 2 L. und 1 St. in die nächste Lücke; dann 2 L., 7 St., zehnmal je 2 L. und 1 St. in die folgende Lücke; hierauf 2 L. XII. Reihe: 7 St., 2 L., 1 St., 2 L., 7 St., dreiundzwanzigmal je 2 L. und 1 St.; dann 2 L. XIII. Reihe: Dies ist eine aus abwechselnd 2 L. und 1 St. bestehende Lückchenreihe. XIV. Reihe: Abwechselnd 1 Masche und 2 L. XV. Reihe ist gleich der zwölften Reihe. XVI. und XVII. Reihe: 3 St., 4 L., 1 Lücke übergehen, 3 St. u. s. f. XVIII. Reihe: 6 St., 3 St. übergehen, 10 L. u. s. f. XXI. Reihe: 3 St., dreimal je 3 L. und 1 St. in den Lfmb.; dann 3 L. XX. Reihe: 3 f. M., hierauf über die 3 L. je 1 f. M., 4 St. und 1 f. M.

Kissenbezug mit slowakischer Hausindustriestiekerei. Der reich verzierte Bezug ist 57 cm lang und

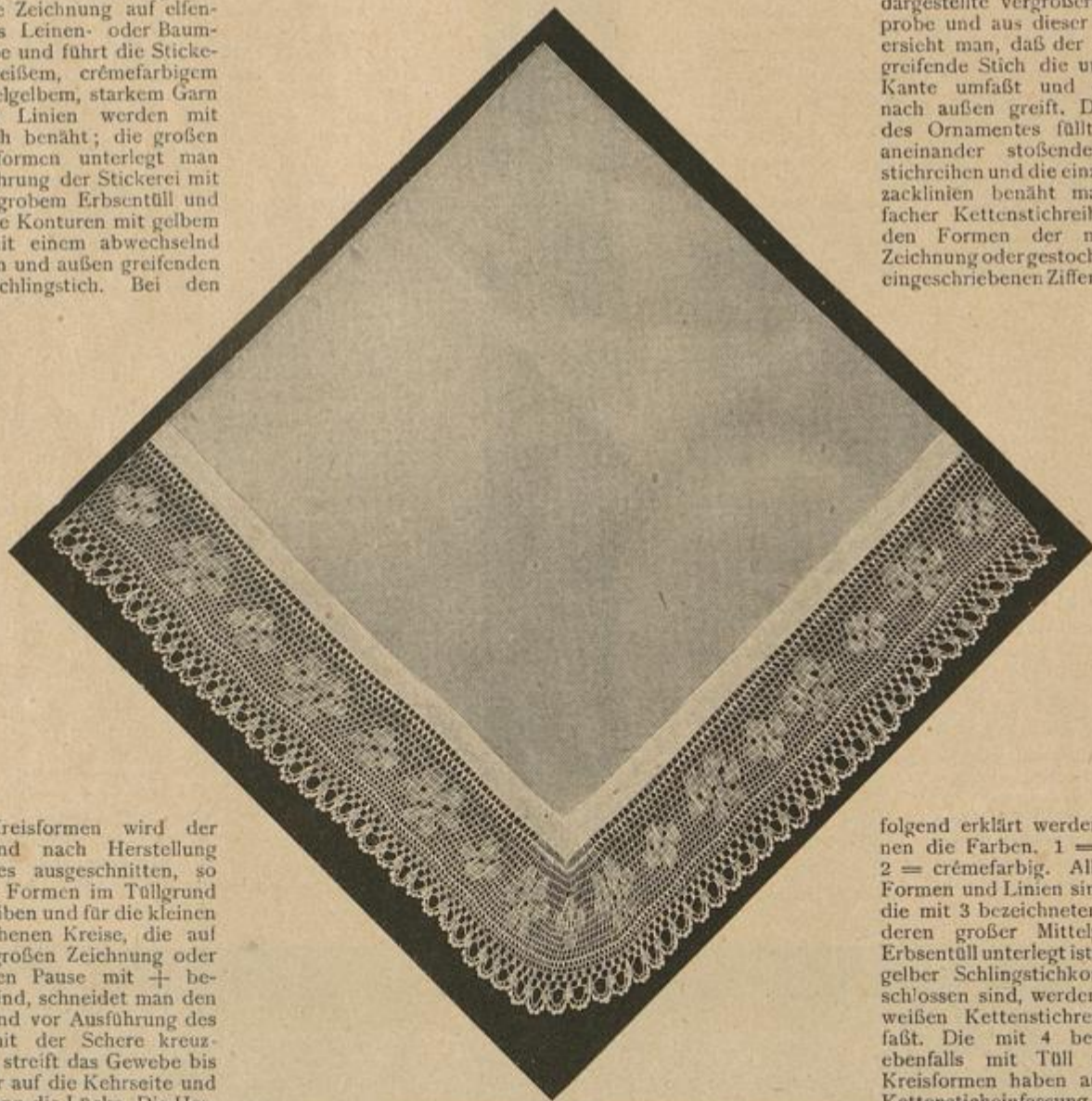




Spitze in Häkelarbeit. Siehe untenstehende Decke und die Arbeitsprobe auf dem Musterbogen

39 cm breit. Man überträgt die naturgroße Zeichnung auf elfenbeinweißes Leinen- oder Baumwollgewebe und führt die Stickerei mit weißem, cremefarbigem und dunkelgelbem, starkem Garn aus. Alle Linien werden mit Kettenstich benäht; die großen Lückchenformen unterlegt man vor Ausführung der Stickerei mit weißem, grobem Erbsentüll und umfaßt die Konturen mit gelbem Faden, mit einem abwechselnd nach innen und außen greifenden gelben Schlingstich. Bei den

klärt die auf dem Musterbogen dargestellte vergrößerte Arbeitsprobe und aus dieser Abbildung ersieht man, daß der nach innen greifende Stich die umgebogene Kante umfaßt und der zweite nach außen greift. Die Formen des Ornamentes füllt man mit aneinander stoßenden Kettenstichreihen und die einzelnen Zickzacklinien benäht man mit einfacher Kettenstichreihe. Die in den Formen der naturgroßen Zeichnung oder gestochenen Pause eingeschriebenen Ziffern, die nach-



großen Kreisformen wird der Leinengrund nach Herstellung des Stiches ausgeschnitten, so daß diese Formen im Tüllgrund stehen bleiben und für die kleinen durchbrochenen Kreise, die auf der naturgroßen Zeichnung oder gestochenen Pause mit + bezeichnet sind, schneidet man den Leinengrund vor Ausführung des Stiches mit der Schere kreuzweise ein, streift das Gewebe bis zur Kontur auf die Kehrseite und umnäht dann die Lücke. Die Herstellung dieses Schlingstiches er-

folgend erklärt werden, bezeichnen die Farben. 1 = weiß und 2 = cremefarbig. Alle übrigen Formen und Linien sind gelb und die mit 3 bezeichneten Rosetten, deren großer Mittelpunkt mit Erbsentüll unterlegt ist und die mit gelber Schlingstichkontur abgeschlossen sind, werden mit einer weißen Kettenstichreihe eingefasst. Die mit 4 bezeichneten, ebenfalls mit Tüll unterlegten Kreisformen haben außen gelbe Kettensticheinfassung. Ist die Stickerei fertig, so biegt man an

Decke für einen Toilettetisch. Weißer Batist mit gehäkelter Spitze

den beiden Längenseiten die Leinenkante knapp der Stickerei entlang um und setzt groben Tüll an, wie aus der verkleinerten Abbildung ersichtlich ist. Gelbes Leinen ergibt die Rückseite des Kissens.

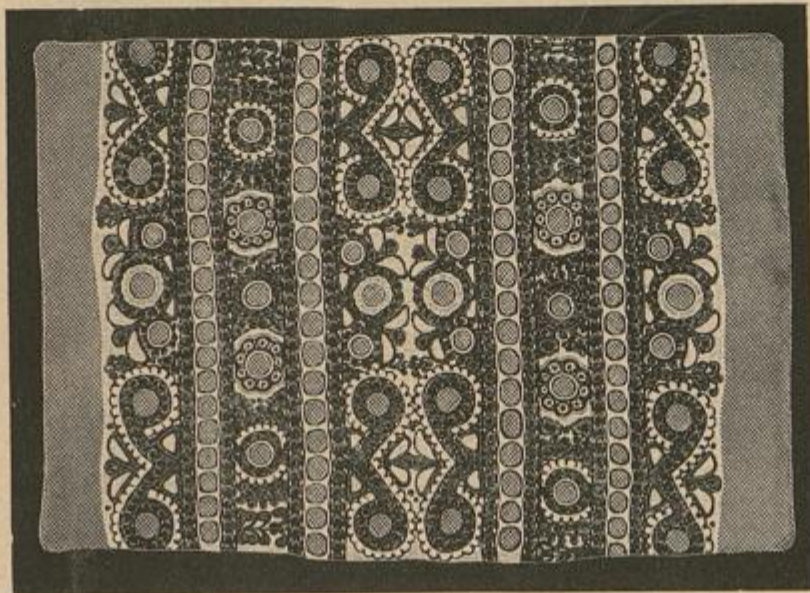
Tischläufer oder Nähtischdecke mit slowakischer Hausindustriestickerei. Die aus weißem, grobem Leinen bestehende Decke ist 36 cm breit und ohne Fransen 85 cm lang. Die Stickerei wird nach dem Uebertragen der naturgroßen Zeichnung mit schwefelgelbem, dunkelgelbem, grauem und hellgrünem Garn in Ketten- und Schlingstich gearbeitet. Vor Herstellung aller Lückenformen wird der Stoff im Innern der Formen kreuzweise eingeschnitten, mit der Nadel bis zur Kontur auf die Kehrseite gestreift und dann faßt man die Lücke mit gegenseitig greifenden Schlingstichen ein. In den großen Rosetten ist die mittlere durchbrochen gearbeitete Kreisform dunkelgelb mit gleichfarbigem, ebenfalls gegenseitig überschlungenen Verbindungsstäben. Außen setzt sich eine dunkelgelbe Kettenstichreihe an, die bei den Volutenformen als einfache Linie angebracht ist. Die äußere Kreisform ist ebenfalls dunkelgelb. Die kleinen Rosetten im mittleren Streifen sind im Mittelpunkt grau geschlungen, sie sind mit gleichen Verbindungsstäben versehen und mit grüner Kettenstichreihe eingefasst und die äußeren Kreisformen dieser Rosetten füllen dunkelgelbe, der Form nach gestickte Kettenstiche. Die zwischen den großen und kleinen Rosettenformen liegenden durchbrochenen Kreise sind schwefelgelb geschlungen und mit gleichfarbigem Kettensticheinfassung versehen. Bei den großen Rosetten des Mittelstreifens sind die inneren ovalen Läckchen grau, die sechsteiligen kleinen Sternformen in den leeren Streifen dunkelgelber und die dazwischen liegenden kleinen Kreise grüner Kettenstich. Die an den Längenseiten angebrachten großen Zacken werden vorgezogen, ein wenig unterlegt und dunkelgelb überschlungen. Die Schmalseiten faßt man mit einem schmalen Saum ein und ziert sie mit einer einfachen Franse aus weißem Garn. Die Herstellung dieser Franse lehrt die auf dem Musterbogen dargestellte Arbeitsprobe.

Schreibmappe mit Stempeldruck. Die schöne Schreibmappe ist 30 cm breit und 37 1/2 cm lang. Sie besteht aus dunkelgrünem Leinen, das für Vorder- und Rückseite im ganzen genommen wird und den Stempeldruck, dessen Herstellung im vorhergehenden Heft genau beschrieben ist, führt man mit schwarzer Farbe aus. Bei unserem Modell waren beide Deckel der Mappe gleich verziert und im Innern war die Mappe schwarz ausgestattet.

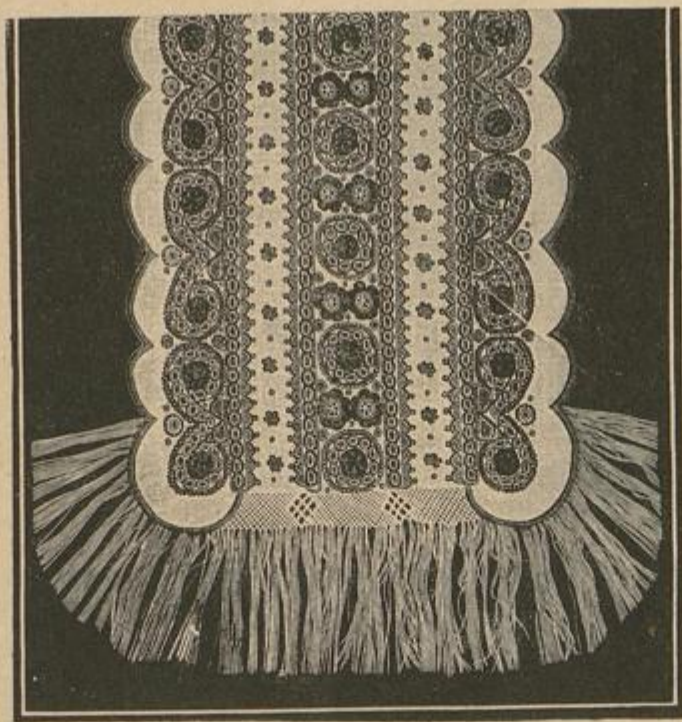
Kissenbezug mit genähten Reticellamotiven und Häkelarbeit. In der hier dargestellten Art können vorhandene Spitzenmotive durch Häkelarbeit zusammengesetzt und zum Schmuck von Kissenbezügen verarbeitet werden. Unser Modell besteht, wie die Abbil-

dung erklärt, aus sechs genähten Reticellamotiven, die ringsum mit einer gehäkelten Kante eingefast werden, dann stellt man den mittleren, aus gehäkelten Sternen bestehenden Streifen her, heftet alle Teile auf eine Leinenunterlage und verbindet sie hierauf durch einen gehäkelten Ikriguipuregrund. Die Häkelarbeit führt man mit feinem weißem Häkelgarn Nr. 120 oder einem entsprechenden Faden aus. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Doppelstäbchen = Dpst., Luftmaschenbogen =

Lfmb. Die aus Sternen bestehende Arbeit wird nach der auf dem Musterbogen dargestellten Probe gemacht. Herstellung eines Sternes: 10 L. anschlagen und mit 1 K. zum Ring schließen. I. Reihe: Sechsmal abwechselnd je 3 St. und 4 L. und die Reihe mit 1 K. schließen. II. Reihe: Sechsmal je 8 L. und 1 f. M. in das mittlere der 3 St. III. Reihe: Sechsmal 7 L., 1 Büschelmasche über die 8 L., 7 L. und 1 f. M. in die f. M. Die Büschelmasche wird in folgender Weise ausgeführt: + den Faden um die Nadel schlagen und als Schlinge über die 8 L. ziehen vom + noch dreimal wiederholen und von den nun auf der Nadel liegenden 9 Schlingen zuerst 8 und dann 2 Schlingen zusammen abschürzen. IV. Reihe: Sechsmal 7 f. M. über die 7 L., 5 L. und 7 f. M. über die folgenden 7 L. V. Reihe: Sechsmal 1 Dpst. in die Tiefe der Zacke, 6 L., 1 St., 5 L. und 1 St. über die 7 L. der vorigen Reihe und 6 L. Bei Herstellung der letzten Reihe werden die Sterne aneinandergeschlossen, wie die vergrößerte, auf dem Musterbogen dargestellte Arbeitsprobe erklärt. Die Motive umhäkelt man in folgender Weise: Die erste Reihe ist eine f. M.-Reihe, die man in die Randkanten ausführt. II. Reihe: 1 Kreuzstäbchen. Für dieses Kreuzstäbchen schlägt man den Faden fünfmal um die Nadel, zieht ihn als Schlinge durch die f. M. und schürzt hierauf von den auf der Nadel liegenden 7 Schlingen zweimal je 2 Schlingen zusammen ab. Sodann wieder den Faden zweimal um die Nadel schlagen und als Schlinge durch die 4 f. M. ziehen. Man hat nun 8 Schlingen auf der Nadel, von denen man zuerst zweimal je 2 Schlingen, dann einmal je 3 Schlingen und hierauf dreimal je 2 Schlingen zusammen abschürzt. Nun 3 L. und 1 Dpst. in die drei zusammen abgeschürzten Schlingen. 2 L., 2 M. übergehen und vom Anfang wiederholen. Zur Bildung der Ecke arbeitet man in die Eckmasche der vorhergehenden Reihe ein vier- oder fünffaches St. III. Reihe: 1 St., 2 L., 2 M. übergehen, 1 St. in die nächste M. u. s. f. Die fertigen Motive und den gehäkelten Sternstreifen heftet man auf eine Stoffunterlage und stellt hierauf den aus Lfmb. und f. M. bestehenden Grund ebenfalls nach der auf dem Musterbogen gezeigten Probe her. Man befestigt den Arbeitsfaden mit einer K. an der linken unteren Ecke, arbeitet

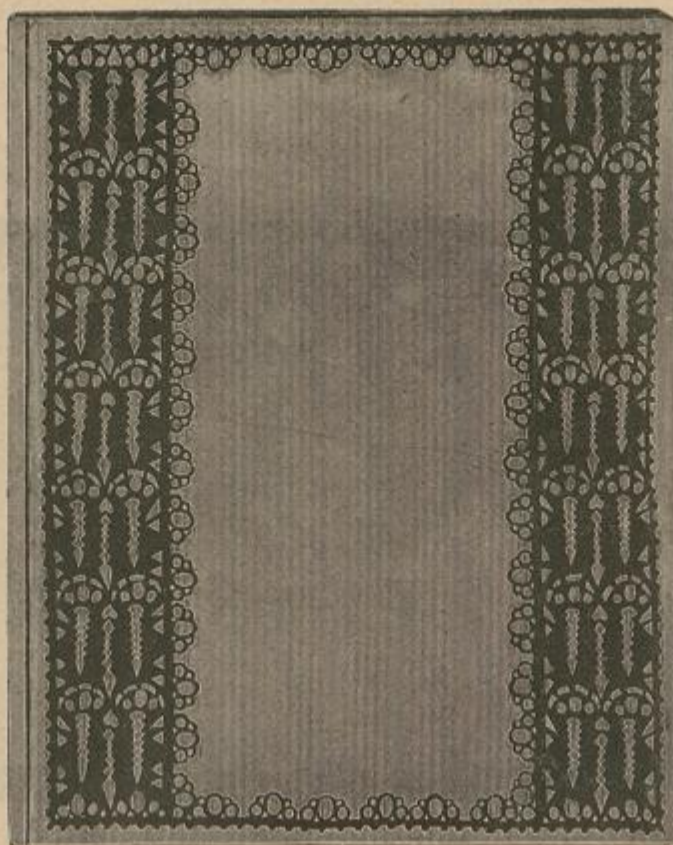


Kissenbezug mit slowakischer Hausindustriestickerei. (Arbeitsproben auf dem Musterbogen.) Naturgroße Zeichnung K 1:50 oder 75 Pf. Naturgroße gestochene Pause samt Gebrauchsanweisung K 3— oder Mk. 1:50



Tischläufer oder Nähtischdecke mit slowakischer Hausindustriestickerei. (Arbeitsproben auf dem Musterbogen.) Naturgroße Zeichnung K 1:50 oder 75 Pf. Naturgroße gestochene Pause samt Gebrauchsanweisung K 3— oder Mk. 1:50

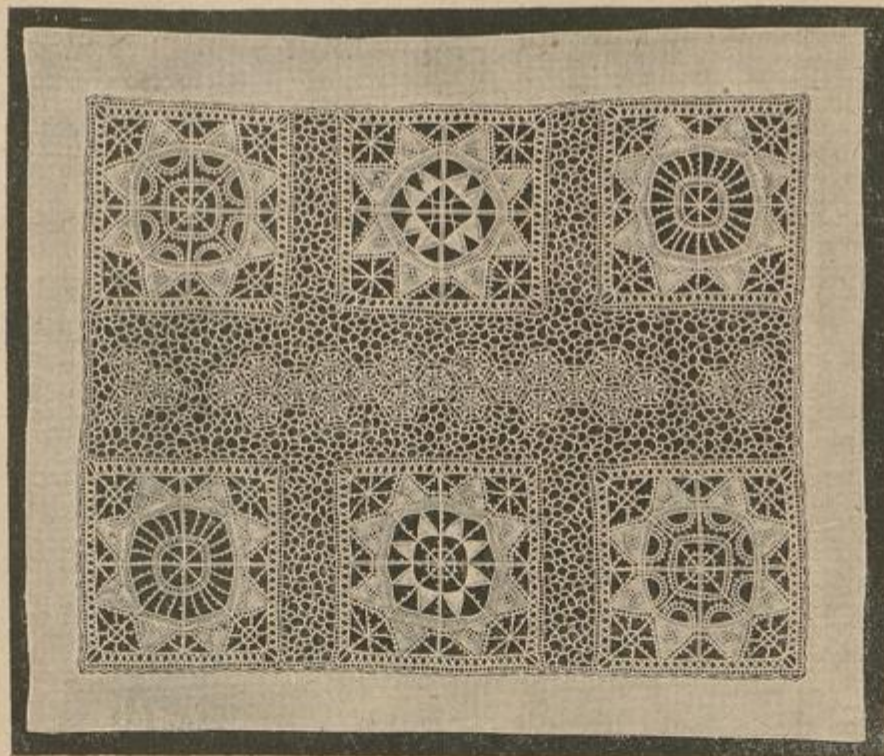
zurückgehend Lfmb., die ebenfalls an den Rand der Häkelarbeit angeschlossen werden und umhäkelt dann die so vorbereiteten Bogen zurückgehend mit f. M. Bei Anlage der zweiten und jeder folgenden Reihe werden die Bogen an den Bogen der vorhergehenden Reihe und an dem Rand der Motive festgehalten und zurückgehend wieder mit f. M. umhäkelt. Je unregelmäßiger die einzelnen Bogen dieses Grundes angelegt werden, desto schöner und spitzenartiger und einem Spinnengewebe ähnlicher wird die Arbeit wirken. Ist die Häkelarbeit fertig, so trennt man sie von der Unterlage und schlingt sie in weißes Leinen ein. Sodann bereitet man für die Kehrseite ein in der Mitte mit Knöpfen und Knopflöchern versehenes Leinenstück vor, verbindet dieses und die verzierte Vorderseite durch eine französische Naht und schiebt in den so erhaltenen Bezug ein farbiges Seiden- oder Satinunterkissen ein. Die hier in Anwendung kommende Verzierung kann auch zum Schmuck von Decken dienen und die auf dem Musterbogen dargestellte vergrößerte Arbeitsprobe zeigt die Ausführung der genähten Spitzenmotive, die mit Sorgfalt und Genauigkeit leicht nachgebildet werden können. Man führt diese Arbeit mit feinem Spitzenzwirn aus. Zur Herstellung eines jeden Motives wird die Zeichnung auf das Gewebe übertragen und der viereckige, auf dem



Leinengrund gezeichnete Außenrand zur größeren Haltbarkeit zweimal vorgezogen und überschlungen und dann heftet man die Arbeit auf eine Wachstuchunterlage auf. Nun bildet man das Gerippe — die Hauptlinien eines jeden Motives — aus wag-, senkrecht und diagonal gespannten Fäden, die, wie die Probe erklärt, zurückgehend durchstopft werden. Im Laufe dieser Arbeit führt man die übrigen, teils dichten, teils nur aus Bogen und Spangen bestehenden Formen aus. Man ersieht aus letztgenannter Abbildung, daß für die Bogen stets drei Fäden vorgespannt und zurückgehend überschlungen werden und daß die aus dichten Schlingstichen gebildeten Dreiecke aus Knopflochstichen bestehen, die man stets über einen vorgespannten Faden näht. Die Bogen zieht man mit geschlungenen Pikots, deren Herstellung ebenfalls die Probe erklärt. Die Motive können auch zum Schmuck von Kleidungsstücken oder Wäschegegenständen verwendet werden. Man arbeitet sie auf separaten Leinenstücken, näht sie dann auf die zu verzierenden Stellen auf, schneidet das darunter liegende Gewebe bis auf einen 1 cm breiten Rand aus, biegt diese Kante bis zur vorgehefteten Linie auf die Kehrseite und verbindet die aufeinander liegenden Stoffstücke durch Schlingstiche.

Schluß auf dem Musterbogen

Oben: Bucheinband mit Stempeldruck. (Naturgroßer Stempelabdruck auf dem Musterbogen.) Naturgroße Zeichnung K 150 oder 75 Pf. Naturgroße gestochene Pause samt Gebrauchsanweisung K 3— oder Mk. 150. Entworfen und ausgeführt von Olga Freund in Wien



Mitte: Kissenbezug mit genähten Reticellasternen und Häkelarbeit (Arbeitsproben auf dem Musterbogen). Entworfen und ausgeführt von H. Trampler in Wien
Unten: Rumänisches Muster in Plattstickerei, verwendbar zum Schmuck von Blusen, Kleidern etc. Typenmuster samt Farbanzeige a. d. Musterbogen



MODEKARIKATUREN

Wie man sich nicht anziehen soll...



Der moderne Kragen und das Cape

Moderne Abendkleider

EINIGE REZEPTE ZUR KONSERVIERUNG VON HERBSTFRÜCHTEN

Brombeerenmus. Brombeeren werden ausgeklaubt, gewaschen, mit Zucker zu Mus verkocht, noch heiß in Gläser gefüllt und verbunden. Verwendet man weniger Zucker als 40 Dekagramm für 1 Kilogramm Beeren, ist es vorteilhaft etwas Eozetlösung beizufügen. Verwendet man gar keinen Zucker, verkocht man die Beeren zu Mus und fügt dann Sacharin und Eozetlösung hinzu.

Kürbiskompott. Kürbis wird geschält, entkernt und in kleinfingerdicke, gleichmäßige Stückchen geschnitten, in eine Porzellschüssel gegeben und mit Essig, den man mit Zimt, Zitronenschalen und Gewürznelken aufkochen ließ, übergossen. Am nächsten Tage wird der Essig abgeseiht und mit Zucker auf-

gekocht. Man gibt die Kürbisstückchen nach und nach hinein und läßt sie immer nur so lange kochen, bis sie glasig sind. Dann füllt man sie in vorbereitete Gläser, übergießt sie mit dem eingekochtem Saft und verbindet sie mit Pergament.

Dirndlmarmelade (Kornelkirschen). Die Kornelkirschen (Dirndl) werden erst sehr weich gedünstet, dann durch ein feines Sieb gestrichen und eingedickt. Man gibt auf 1 Kilogramm Mark 30 Dekagramm dickgesponnenen Zucker dazu und läßt die Marmelade fertig dick einkochen, worauf man sie noch heiß in gut gereinigte keimfreie Gläser oder Tiegel füllt und nach dem Auskühlen verbindet.

Wie massiere ich mein Gesicht und hundert andere Ratsschläge in allen Angelegenheiten der Schönheitspflege enthält das Buch »Follettegeheimnisse« von Dr. F. R. Sie erhalten es umsonst, wenn Sie eine Postkarte schreiben an: Speziallaboratorium für Teint- und Körperkultur, Gleichberg A 121. Wiener Damen wenden sich an Bären-Apotheke, I., Graben.

Bitte sich bei Einkäufen auf die „Wiener Mode“ zu berufen!

HEIDRICH

PREISWERTE DAMEN- UND HERRENSTOFFE

GESCHMACKVOLLE MODERNISIERUNGEN DURCH DIE DAMENKLEIDER-KLINIK

DAMENKONFEKTION

WIEN I, NEUER MARKT NR. 10 - TELEPHON 7500

Bestens empfohlene Firmen

Leinen Tischzeuge, Wäsche-Konfektion „Zur roten Rose“
Joseph Kranner & Söhne, Wien I,
Bognergasse 11.

Möbelfabrik August Knobloch
Nachf. Adolf
Kraus, Wien VII, Karl
Schweighofer-
Gasse 5, 8, 10, 12 und 14.

Trauerschmuck Vorlagen
für Perlen-
taschen u. alle Sorten Perlen. M. Mayer-
hofer, Wien VII, Kirchengasse 11.

Uhren mit Präzisionswerk, Brüsselt-,
Taschen-, moderne Wand-,
Stand-, Kamin-, Pendel-, Schreibtisch-,
Küchen- und Badezimmeruhren. Reelle
Garantie. Auch Reparaturen sorgfältigst.
M. Herz & Sohn, Wien I, Stefans-
platz 6, sowie I, Kärntnerstraße 33

Wir bitten, sich bei Einkäufen gütigst auf die »Wiener Mode« zu berufen

KÜCHENZETTEL DER »WIENER MODE«

Zusammengestellt von *Wilhelmine Freichs*, staatlich geprüfte Kochschullehrerin an der Bildungsanstalt für Koch- und Haushaltungsschullehrerinnen in Wien
1. bis 15. September 1919

Montag, 1. September

Mittags:

Gelberübensuppe, Gemüseleibchen¹ mit Kartoffelbrei.

Abends:

Gußdalken² mit Obstsoße.

Dienstag, 2. September

Mittags:

Krautsuppe, Reispudding mit Kochsalat.

Abends:

Gefüllte Kohlrabi.

Mittwoch, 3. September

Mittags:

Reibgerstsuppe, Kürbiskraut mit Kartoffeln, Heidelbeerstrudel³.

Abends:

Paradeisnudeln.

Donnerstag, 4. September

Mittags:

Spinatsuppe, Schlickkräpferl mit grünen Bohnensalat.

Abends:

Kartoffelsterz mit Kompott oder Gemüse.

Freitag, 5. September

Mittags:

Fischsuppe, Buchteln mit Hollermuß.

Abends:

Schwammerl- oder Gemüsegollasch.

Samstag, 6. September

Mittags:

Paradeissuppe, Kartoffelknödel mit Gurkensoße.

Abends:

Gemüsereis.



Darf ich um das Rezept bitten . . .

Sonntag, 7. September

Mittags:

Schwammerlsuppe, Fleischlaibchen oder Gemüseleibchen mit Krautsalat, Kolatschen⁴.

Abends:

Kohlwürsteln.

Montag, 8. September

Mittags:

Blumenkohlsuppe, Nudelpudding mit gemischtem Salat, Pfirsichreis⁵.

Abends:

Spargelbohnen.

Dienstag, 9. September

Mittags:

Grünebohnsuppe, Krautstrudel.

Abends:

Gemüseknödel.

Mittwoch, 10. September

Mittags:

Kümmelsuppe mit Nudeln, Gemüse, Obstgermkekuchen.

Abends:

Grießfleckerln mit Salat.

Donnerstag, 11. September

Mittags:

Gemüsesuppe, Gefüllte Kartoffeln mit Kürbisgemüse.

Abends:

Reisschmarren.

Freitag, 12. September

Mittags:

Kochsalatsuppe, Paradeisfisch mit Nockerln.

Abends:

Gefüllter Kohl.

Samstag, 13. September

Mittags:

Würfelsuppe mit Grießschöberln, Spinatauflauf, Apfelknödel.

Abends:

Ris bisi.

Sonntag, 14. September

Mittags:

Kartoffelsuppe, Nudelfleisch, Kompott.

Abends:

Schwammerlomeletten.

Montag, 15. September

Mittags:

Reissuppe, Kartoffelrolle⁶ mit Gurken-
gemüse.

Abends:

Spatzle mit Zwiebelsoße.

Berechnet für fünf Personen

KOCHREZEPTE

Berechnet für fünf Personen

¹ **Gemüseleibchen.** Kohlrabi werden geputzt, klein geschnitten und mit etwas Zwiebel in Fett braun gedünstet. Die zarten grünen Blätter werden mitgedünstet. Dies vermischt man mit gedünstetem Reis und $\frac{1}{2}$ Ei und formt kleine Laibchen, die man in Mehl, Ei und Bröseln dreht und in heißem Fett brät.

² **Gußdalken.** $\frac{1}{4}$ Kilogramm Mehl, 1 Ei, Milch oder Wasser, Salz, 1 Dekagramm aufgegangene Germ versprudelt man zu einem dicken flüssigen Teig. In einer Dalkenform läßt man Fett oder Öl heiß werden, gießt den Teig löffelweise ein und backt die Dalken auf beiden Seiten. Die Dalken werden beim Anrichten mit Zucker bestreut.

³ **Heidelbeerstrudel.** 1. Auf einen ausgezogenen Strudelteig streut man geröstete Bröseln, Heidelbeeren und Zucker, rollt ihn ein und backt den Strudel auf einem Blech. — 2. Aus 30 Dekagramm Mehl, 1 Dotter, 5 Dekagramm Zucker oder aufgelöstes Sacharin, 2 Dekagramm aufgegangener Germ macht man einen Teig, den man aufgehen läßt. Heidelbeeren werden gedünstet und mit Zucker oder Sacharin gesüßt, vorher eingedickt. Auf einem befleckten Tuch wälkt man den Germteig leicht aus, bestreicht ihn mit dem Mus, rollt den Strudel ein und backt ihn.

⁴ **Kolatschen** werden aus denselben Zutaten bereitet. Der ausgewalkte Teig wird in viereckige Fleckchen geschnitten, mit Obstmus gefüllt, die vier Ecken zusammengeschlagen, nach nochmaligem Aufgehen mit Eiklar bestrichen und gebacken.

⁵ **Pfirsichreis.** Pfirsiche werden geschält, halbiert, in Zuckerwasser gedünstet und kalt gestellt. Ein Teil davon wird in

kleinen Würfeln geschnitten. Reis wird gewaschen und in Milch oder dem restlichen Fruchtsaft dick eingekocht, nach Geschmack gezuckert und mit 1 Löffel Rum oder Kognak, sowie den Pfirsichwürfeln vermischt. Eine runde Form wird mit kaltem Wasser ausgeschwenkt, mit den halben Pfirsichen ausgelegt, dann der Reis eingefüllt, kalt gestellt und knapp vor dem Auftragen gestürzt.

⁶ **Kartoffelrolle.** $\frac{1}{4}$ Kilogramm Kartoffeln werden gekocht, geschält, passiert und mit $\frac{1}{4}$ Kilogramm Mehl, 2 Eiern, 3 Dekagramm Fett, Salz zu einem Teig vermischt. Derselbe wird zu einem Rechteck ausgewalkt und mit Weißbrotwürfeln, die man mit Grammeln oder Zwiebel und Petersilie geröstet hat, bestreut eingerollt, wie eine Wurst in eine Serviette eingebunden und 20 Minuten bis $\frac{1}{2}$ Stunde in Salzwasser gekocht. Die Rolle wird beim Anrichten in Scheiben geschnitten und allenfalls mit gerösteten Bröseln bestreut.

Berberitzensaft. Weiche Berberitzen werden abgezupft, gestoßen, ausgepreßt und 24 Stunden stehen gelassen. Dann seigt man den Saft durch, gibt auf einen Liter Saft 25 bis 50 Dekagramm Zucker dazu, läßt denselben auflösen und kocht den Saft dann noch 10 Minuten. Will man den Saft ohne Zucker bereiten, läßt man den Saft ebenfalls stehen, seigt ihn durch und läßt ihn kochen bis er klar ist, dann fügt man Eozetlösung und Sacharin nach Geschmack dazu und füllt den Saft in dunkle Flaschen, die man gut verschließt.

An unsere Leserinnen! Da die Küchenezettel schon längere Zeit vor Erscheinen des Heftes vorbereitet werden müssen, können sie nie mit unbedingter Berücksichtigung des Tagesmarktes zusammengestellt werden. Hoffentlich finden wir bei unseren Leserinnen geneigtes Verständnis für die Schwierigkeit unserer Lage

WIENER HERRENMODEN

DER MODERNE REGENMANTEL

AUFNAHMEN: FRANZ XAV. SETZER

*



ADAM TELKY



JOACHIM SEEWITZ, DER BEKANNTE TANZER



ALFRED GERASCH VOM BURGTHEATER

BRIEFKASTEN DER »WIENER MODE«

ANFRAGEN PRAKTISCHER NATUR WERDEN IM »FRAGEKASTEN« ERLEDIGT

»Hanna.« Selbstkenntnis ist der erste Schritt zum Rückfall! Liest man Dein Briefchen, so könnte man meinen, Du hieltest nicht viel von Deiner poetischen Sendung. Liest man aber das Weitere, das der Mensch in seinem Wahn für Verse hält, so hat man den Eindruck, daß es Dir furchtbar ernst mit dem Dichten ist. Also zunächst der Brief:

Lieber Briefkastenponkel! Habe mich oft köstlich über Deine treffende Kritik, der von Deinen Nichten eingesandten Gedichte belustigt, so das es mich lockt, auch einmal etwas zur Unterhaltung Anderer beizutragen, indem ich Deine Kritik über mein Machwerk herausfordere.

Das besagte herausfordernde Machwerk, ein milder Beitrag zur Unterhaltung anderer, heißt:

Rothe Rosen!

Und sonst heißt es nicht viel.

Trüb schleichen an mir vorbei die Tage,
Du ahnst es ja nicht wie lieb ich dich habe.
Ich hab es dir nie zu zeigen gewagt
Wie heiß auch ich zu lieben vermag.
Denkst du daran!
Als ich eines Abends saß in der Log'
Und zusah dem Tanz?
Wie du dich durch die Tänzer wandest
Und plötzlich vor mir standest
Mit rothen Rosen in der Hand!
Dein Blick mir in die Seele brannte
Und ich scheinbar gleichgültig,
Das Haupt von dir wandte.
Ich habe das Glück nicht zu fassen gewußt
Als es vor mir stand mit heißem Blick,
Da hat es sich von mir gewandt,
Und kehrt mir nimmer zurück!

Auffallend bei den sogenannten Reimen dieses poetischen Ergusses ist die Bevorzugung des Lautes »a«, die im Zusammenhänge mit anderen Eigentümlichkeiten den Verdacht erweckt, die Urheberin des Machwerks sei über diesen Buchstaben des Alphabets nicht hinausgekommen. Man beachte die Endworte der Zeilen:

Tage — habe — gewagt — vermag — daran — Tanz — wandest
standest — Hand — brannte — wandte . . .

Als nun ganz unvermutet das Endwort »Log'« erschien hoffte ich, es werde sich der naheliegende Reim »Broche« ergeben. Als ich dann »gleichgültig« las, fürchtete ich, es sei schwierig einen Reim zu finden, war also nicht enttäuscht, als keiner kam. Auch das Endwort »gewußt« schwebt so ungesellig und einsam

in der schwülen Luft des Ballsaals und nur das Wort »Blick« paart sich. Allerdings ist es ein getrübtter Blick-Reim, denn er lautet »zurück«. So trägt »Hanna« zur Unterhaltung bei. Und ich warne sie tränenden Auges vor jener Selbstverkenning, die zur Wiederholung solcher Elementarversuche der Pegasus-Dressur führen könnte. Ich befasse mich ganz gerne mit den noch ungeübten Reiterinnen, die fürs hohe Roß geboren scheinen. Für kleinliche Experimente, den Nudelbrettschimmel in die Manege zu peitschen, hab' ich geringeres Interesse.

»O. K.«, eine achtzehnjährige Kärntnerin, erlaubt sich »dem Throne des Königs aller Kritiker zu nahen.« Fühle mich über diese, in republikanischer Zeit doppelt überraschende Krönung sehr geschmeichelt, verzichte aber gleichzeitig auf den mir gütigst zugedachten Thron.

Teure Heimat, fern von dir
Dich der Se. sucht Strahlen grüßen,
Dich, das Land, wo wild und munter
Büchlein durch die Fluren schiefen,
Wo auf goldumhauchten Matten
Zu Gottes Lob der Senne sin t
Und das Lied in freier Schönheit
Sich aufwärts gegen den Aether ringt.
Wo in der Seele der Friede,
Und im Herzen nur die Liebe,
Dahin unsichtbar weht das Band,
Das mich verknüpft dem Heimatland.

Dies die Verse der jungen Kärntnerin! Man braucht nicht für den »Präsidenten« aller Kritiker gehalten zu werden, wenn man erklärt, daß diese, nach Gehalt recht schlichten, in Rhythmik und Reim unvollkommenen Zeilen keine bedeutende Schöpfung sind.

»Richard H.«, Schüler der IV. a Klasse, versucht mit seinen

schwachen Beinen den steigen Weg zum Olymp zu gehn' und ich kann dem Erfolg dieses Wagnisses vorläufig nichts Besseres nachsagen, als daß der gar zu junge Dichter nach Stoffwahl und Ausdruck in jenen natürlichen Grenzen bleibt, die seinen Jahren angemessen sind. Hervorragende Begabung offenbart sich nicht Das Werk heißt:

FRÜHLING

Der Frühling ist gezogen in unser Land
Mit Milde und mit Sonnenscheine.
Grünend ist alles am Waldestrand
Wo ich saß einsam, alleine.
Es erschallen liebliche Laute
Der Schwalben und Finken in den Lüften,
Das Veilchen um mir erblaute
Zu wonnig' leblichen Düften.
Und so saß ich und träumte
Hinein in den warmen Frühlingstag,
Der Waldbach zur Seite schäumte
Vorbei, grad wo ich lag.

Während bisher nur einige grammatikalische Einwände zu machen wären zeigt das Folgende, daß es mit dem dichterischen Gehör nicht besonders günstig steht:

Eidechsen sonnt sich am Abhang,
Vom Winterschlaf erwacht,
Eichkätzchen am Baume sich schwang
Von Ast zu Ast ganz wohlbedacht.

»Abhang« und »schwang« scheint der junge Poet für Reime anzusehn. Und wenn ihm die Zungenschwierigkeit von »Eidechsen« und »Eichkätzchen« nicht entfällt, dann hält er diese Zeilen-Assonanzen wohl für eine besondere Schönheit.

Weiß' Gänseblümchen bescheiden
Das Köpfchen neben mir erhebt,
Löwenzahn tut weiden,
Daß er den Frühling so kurz verliebt.
Die Vögelin und die Blumen erzaun sich
Der herrlichen Lenzenszeit.
»Oh, Herr Lenz auch für mich
Seid ihr die schönste Zeit!«

Na also! Ich will dem jungen Herrn, der in einer prächtigen Garten- und Villenstraße im Westen Wiens dichtet, nicht alles Talent absprechen. Vielleicht gehts in ein paar Jahren schon besser! Dagegen hat

»Margarethe«, eine elfjährige Nichte, die gleichfalls nicht über ihren Horizont hinausgeht, falls die folgenden Verse Eigenbau sind, entschiedene Begabung.

BITTE AN DEN FRÜHLING

Frühling, Frühling, laß' Dich blicken,
Laß' Dich sehen hier,
Komm', uns alle zu beglücken
Und wir danken's Dir!

Laß' die Büchlein wieder fließen,
Laß' die Blumen blüh'n,
Laß' die Bäume wieder sprießen,
Mach' die Wiesen grün!

Deine Boten wieder sende,
Kuckuck, Drossel, Specht,
Und — nim' überhaupt kein Ende —
Sieh' so wäre es uns recht!

»Lied auf die Nacht.« Sie verweisen in den einleitenden Zeilen Ihres geschätzten Schreibens auf den »rückwärts Gezeichneten«. Freut mich, zu erfahren, daß Sie rückwärts gezeichnet sind, doch blieb der Brief, da sie rückwärts zu zeichnen vergaßen, anonym und Onkel kann, weil Name oder Chiffre fehlt, Ihnen nur unter dem Titel einer Ihrer Dichtungen die beruhigende Mitteilung machen, daß die Bewunderung Ihres Freundeskreises dem wahren Werte dieser Poesien nicht angemessen ist. Ob »Novellenschreiben leichter ist«, darüber dürften Lyriker und Novellisten verschiedener Meinung sein. Am einfachsten und leichtesten für den, der's nicht kann, ist gar nicht schreiben!

»A. M.« Gereimte Stilübungen!
»Was mir die Handschrift sagt?« Sie ist der Einsendung bester Teil. Besser als die Dichtungen, besser sogar als die Rechtschreibung. »Graphologie« ist nicht mein Fach; diese Wissenschaft ist mir zu ministeriös.

VERLORENES GLÜCK

An jene Stunden denk' ich ohne Ende,
Als wir noch einsam in des Tags Verblässen
Beim Mondenschein im kühlen Garten saßen
Und traumverloren hielten uns die Hände.

Das war das Glück, das wir so tief empfunden
In uns'rer Herzen jugendreinem Lieben.
Dann kam ein Tag, und mir ist nichts geblieben
Als einer jähen, harten Trennung Wunden.

Nun irrt mein Sinn, du beste aller Frauen,
Dir nach in weite, unbekannte Ferne,
Und ruhlos warte ich in hellen Nächten,

Ob sie mir nicht wie einst Erfüllung brächten,
Indessen nur ganz fern und kühl die Sterne
Auf meiner Sehnsucht Qual herniederschauen.

MAHNUNG

Träume nicht, verträume nicht
Deines Lebens Mai!
Junges Mädchen, blondes Kind,
Singe, springe wie der Wind,
Fröhlich, frisch und frei.

Säume nicht, versäume nicht
Deines Lebens Glück!
Denn der Lenz, den du verträumst
Und die Lust, die du versäumst
Kehrt nicht mehr zurück.

Warte, Mädchen, warte nicht
Bis der Tag verglüht,
Und der Wangen frisches Rot
In des Lebens heißer Not
Hoffnungslos verblüht!

Paul Busck

INDIVIDUELLE LEHRANSTALTEN

DELSARTISMUS

KÄTHE ULRICH

Wien III., Rochusgasse 2

EINFÜHRUNG
IN DIE **BÜROPRAXIS**
DURCH INDIV. UNTERRICHT + HEINRICH WEISZ (ROTENTURMSTR. 19.)

Oeff. Lehranstalt für Frauenberufe

Handelsschule, Kurse für hauswirtschaftl. u. kommerzielle Bildung

Frauenbildungs-Verein WIEN XIX., Cottage,
Peter Jordan-Strasse 28

HANDARBEITSMATERIALE!

Silberhäkelgarn und Bügel für Handtischchen, weiße Schlingwolle Nr. 40,
farbiges Perlarn Nr. 5 und 5, Strickgarn, schwarz und grau, beiTapiserie- u. Kurzw.-Vertr. G. m. b. H., vorm. Jacobi
Wien VII., Mariahilferstraße Nr. 86

Franz Nemetschke & Sohn

Klavier- und Harmonium-
Niederlage

Wien, I. Bezirk, Bäckerstrasse Nr. 7

Nur durch

OLSO

Nur durch

Kochkisten

mit Spezialheizstein

sparen Sie wirklich Kohle, Gas, Zeit und Mühe

OLSO

Kohlen-Schnellkocher

sind die besten und billigsten. Preis nur K 15.-

OLSO

Bellariastr. 12 WIEN I. Opernring 6

Ständig Lager in Koch- und Heizapparaten für Gas
und elektr. Badeeinrichtungen, Beleuchtungsanlagen,
Installationen. — Auch Karbidlampen und Karbid

EIN WIRKLICH ZEITGEMÄSSES KOCHBUCH

JEDES REZEPT IST VERLASSLICH AUSPROBIERT

»BILLIGE KOST«

Herausgegeben von der Frauenzeitschrift »WIENER MODE«

Ausgearbeitet von HELENE REITER, Verfasserin der Kochbücher »Moderne Wiener Küche« und »Fleischlose Kost«

PREIS NUR 40 HELLER · BETRAG IN MARKEN DER BESTELLUNG BEIZULEGEN

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von der »WIENER MODE«, Wien VI/2, Gumpendorferstraße 87

BÄR & FERRO
WIEN
I., Kramergasse 12
Karlsbad - Marienbad
Prag - Triest.

NIEDERLAGE

ECHTER KORALLEN**GOLD**IX., Sechsschimmelgasse nur Nr. 21
Zahle für
Telephon 4305/VI 21per Gr. K 17.- bis K 30.-
Brillanten, Zähne,
Silber, Uhren, Platin,
Münzen etc.den 15fachen Friedenspreis. Keine Lockpreise!
Allerhöchste Preise!Es möge sich jedermann von der Realität meines außergewöhnlichen
Angebotes überzeugen!Nur bei REISKIN 21
IX., Sechsschimmelg. nur Nr. 21

Bepar. Sprechzimmer

Provinzaufträge postwendend

Jugendlich schönen Teint

erzielt man in kürzester Zeit durch

Waldheim's Walmosa-CremeDieselbe beseitigt raue, aufgesorgene Haut und eignet sich
besonders zur Hand- und Gesichtspflege. — Preis per Tiegel
K 3.- ohne Packung und Porto. Überall erhältlich.

Waldheim-Apotheke, Wien I., Himmelfortg. 14, Abt. 3

Spezialfabrik für Küchen-
Vorzimmer- und Mädchenzimmernmöbel**Karl Klimberger & Co.**XX., Kaiserplatz 6 - Billigste Preise - Telephon 13411
1013 Höchste Auszeichnung: GOLDENE MEDAILLEN 1013

Fillialen »Küchenfee«:

IV., Margarethenstraße 2
beim Rainerplatz
VII., Josefstädterstraße 30
VI., Stumpfergasse 31
XVIII., Währingerstraße 115VI., Gumpendorferstraße 5
IX., Stadtbahnviadukt 115
nächst der Volksoper
XXI., Hauptstraße 28

KINDERKOST

In der Kinderpflege ist eine richtige Ernährung von allergrößter Bedeutung, hängt doch die Gesundheit, das Wohlbefinden und Gedeihen des Kindes zumeist davon ab. Viele glauben, daß eine gute Ernährung möglichstes Vieles beinhaltet, was natürlich unrichtig ist, denn es kommt hauptsächlich auf die richtige Auswahl der Nahrungsmittel, deren gute, abwechslungsreiche Zubereitung und gleichmäßige Verteilung auf die einzelnen Mahlzeiten an.

Für den Säugling genügt die Milch allein, zeigen sich aber schon die Zähne, müssen der Milch Kohlehydrate in Form von Mehl, Grieß, Nährpräparaten usw. zugesetzt werden. Sehr zuträglich und von allen Kinderärzten sehr empfohlen wird die gleichzeitige Verabreichung von Fruchtsäften und feinen Gemüsen, die infolge ihres Salzgehaltes insbesondere für die Knochenbildung sehr wertvoll sind. Diese Beinnahrung, an die der Säugling selbstverständlich erst nach und nach gewöhnt werden muß, bildet den Uebergang zur eigentlichen Kinderkost, über die hier gesprochen werden soll.

Auch für Kinder über 2 Jahren müssen Milch-, Mehl- und Gemüsespeisen die Hauptnahrung bilden. Eiweiß zum Aufbau des Körpers ist in der Milch, in den Mahlprodukten und Eiern enthalten, Fett gibt man in Form von Milch, in Butter und ist ebenfalls in den Eiern enthalten. Kohlehydrate, die in Kraft umgesetzt werden und an welchen die Kinder infolge ihres rascheren Stoffwechsels und lebhaften Beweglichkeit großen Bedarf haben, enthalten in erster Linie Zucker und alle Mehl- und Obstspeisen.

Die zur Blut und Knochenbildung wertvollen Salze liefern die Gemüse, welche bei keiner Hauptmahlzeit fehlen sollen.

Fleisch und Rindsuppen sind lange nicht von der Bedeutung, die ihnen allgemein zugesprochen wird. Fleisch soll nur in geringen Mengen gegeben werden, in die Suppe gibt man irgendeine nahrhafte Einlage wie Tropfteig, Reibgerstl, Grieß, Reis usw.

Direkt verboten sind in der Kinderküche nur alle stark gewürzten Speisen, starker Kaffee, besonders schwer verdauliche und fette Speisen und selbstverständlich Alkohol.

Bei kleineren Kindern, ungefähr bis zu 5 oder 6 Jahren muß noch auf leichtere Verdaulichkeit der Speisen gesehen werden, ältere Kinder können die gleiche Kost wie Erwachsene bekommen, doch sind oben erwähnte Speisen und Getränke zu vermeiden. Man muß nur darauf achten, daß die Speisen gut gekaut werden und vieles Trinken während des Essens unterlassen wird.

Gesunde Kinder haben stets Appetit und auch einen guten Magen, dessen Leistungsfähigkeit durch andauernde, zu leicht verdauliche Kost herabgemindert würde.

Wichtig ist, wie schon eingangs erwähnt, daß die tägliche Nahrungsmenge möglichst gleichmäßig auf die einzelnen Mahlzeiten verteilt wird, und zwar gibt man drei Hauptmahlzeiten und zwei Nebenmahlzeiten. Besonders ausgiebig und mindestens der Abendmahlzeit gleichgehalten soll das Frühstück sein, da der Magen nach der langen Ruhepause nach reichlicher Nahrung verlangt und dieselbe auch am besten ausgenützt wird.

Zeigt sich bei Kindern einmal Erbrechen oder Durchfall muß man gleich die Ursache ergründen. Liegt dieselbe in einem verdorbenen Magen durch Ueberlastung desselben oder ungeeigneten Nahrungsmitteln, muß man die Natur in ihrem Bestreben, die schlechten Stoffe aus dem Körper zu entfernen unterstützen und Abfuhrmittel eingeben, ist aber die Ursache nicht erwiesen, muß man sofort einen Arzt zu Rate ziehen, da auch etliche Infektionskrankheiten mit Erbrechen beginnen.

Zuweilen macht sich bei Kindern auch eine heftige Abneigung gegen manche Speisen geltend, trifft sie nur vereinzelte, so soll man sie berücksichtigen und langsam zu beseitigen trachten. Das »Heikel sein« werden sich die meisten in den letzten Jahren wohl abgewöhnt haben, denn Hunger ist allemal der beste Koch und das ist gut so, denn das »Heikel sein« ist nicht nur überflüssig sondern auch ein wenig ungezogen, immer vorausgesetzt natürlich, daß es sich nur um gute Speisen einwandfreier Herkunft handelt.

Mina Frerichs.

Prima Emailgeschirr, Marke »SPHINX«

Telephon 30.676 F. KOFLER · WIEN VII. Kirchengasse 9

Auch Kochkistengeschirre in allen Grössen lagernd

Die

OROSZLÁN - Luftdruck-Wunder - Waschmaschine

macht sich schon nach einmaligem Waschen bezahlt, da Sie Ihre **Wäsche schonen, Seife, Zeit und Geld sparen.** Eine Lage Wäsche (20-30 Stück) in zehn Minuten blütenweiß fertig zum Aufhängen. Genaue illustrierte Anleitung mit jeder Maschine. Preis nur K 30,- für Wien, K 35,- für Provinz franko

Zentralstelle der Oroszlán-Luftdruck-Waschmaschine
E. Düsedau, Wien I., Zedlitzgasse 7/V



Ein-Rexen von Obst ohne Zucker, Gemüse, Fleisch etc.

EINKOCHAPPARATE UND KONSERVENGLÄSER SIND DIE BESTEN

Fabrikslager für Küchenbedarf
GUSTAV RIEGER
Wien I., Stadiongasse 7 u. 9

Gebrauchsanleitung und Preisliste gratis und franko. Telephone 22536

WÄSCHEREI »HABSBURG«

Wien VI., Wallgasse 4a - Tel. Nr. 6339

Bestempfohlenste Anstalt!

Garantiert für Stückzahl. Wäscht mit **Seife und Soda** und liefert **in drei Tagen** jedes Quantum **ins Haus**

BETTFEDERN

graue per 1/2 Kilogramm K 4,-, geschlossene K 7,-, weiße geschlossene K 16,-, prima Schlei (Halbflaumen) K 24,-, graue Flaumen K 28,-, hochfeine weiße Flaumen K 50,-, auch fertige Betten (Tuchentien, Plumeaus und Polsier). Preisliste gratis u. franko. Erste böhmische Bettfedernniederlage von **Adolf Gans**, Zentrale: Wien XVII., Ottakringerstr. 48. Filialen: Wien I., Tuchlauben 7a (Tuchlaubenhof) und Wien VI., Amerlingstraße 8.

ADOLF GANS

Telephone Nr. 17.559, 31.599, 7546, VIII/4405.

Kein Waschttag mehr! Dampfwäscherei u. Färberei f. G.

Zentrale: Wien II., Obere Donaustraße 29/31. Filiale: Wien IV., Rechte Wienzeile 21
Übernimmt alle Arten Hauswäsche zur Reinigung. Berechnung nach Gewicht. Modernst eingerichtete Färberei. Billigste Preise. Telephone 41.045 und 41.046

Figurenrätsel.

6	B	*	U	*	H
5	*	H	*		
4	*	A	*		
3	*	N	*		
2	*	A	*		
1	*	H	*		
0	*	O	*		
I	S	E	E	N	
II	*	E	I	N	*
III	*	R	N	S	*
IV	*	A	C	H	*
	*	H	*	R	*
	*		*	E	*
	*		*	E	*

A, C, E, E, E, E, E, H, I, L, M, M, N, O, R, R, R, R, R, S, S, T, T, T, T, U, U, U.

Diese 29 Buchstaben treten an Stelle der Sternchen und der Punkte in die Figur ein, damit man die Wörter in den wagrechten Reihen lesen könne. Sie haben folgende Bedeutung:

Vom Nullpunkt aufwärts:
 1. Raubvogel. — 2. Monat. — 3. Fürwort. — 4. Fisch. — 5. Innige Verbindung. — 6. Gewalttätige Teilung.

Vom Nullpunkt abwärts:
 I. Himmelskörper. — II. Dichter. — III. Vieldeutiges Wort (Sinnest, Stimmung, Name). — IV. Heimszahl.

Die beiden Buchstabenreihen, welche im oberen Teil der Figur durch Kreuzchen gezeichnet sind, nennen je einen berühmten Physiker. Der Letternkranz im Sockel nennt das Instrument, mit dessen Studium und Einrichtung ihr Name verknüpft ist. Dieses letztere Wort erscheint auch in der untersten Postamentreihe der Figur.

RÄTSEL

Tellungsrätsel.

SCHNELLPOLKA, PRATERBESUCHER, INGWERBÄCKEREI

Aus diesen drei Wörtern sollen in derselben Buchstabenfolge durch Abteilen und durch Verbinden mit dem nächsten Wort zehn gebräuchliche Wörter gebildet werden.

Sternenkryptogramm.

DES · GEI · HEI · STES · MIT
 WAF · FEN · GEN · SIE · TEAN
 UND · WIS · SCHAFT · SEN · KUNST

Man beachte die Stellung der Sterne.

Tarockmosaik.

Die sechzehn Teile mit den viermal vier »Farben« des Tarockspiels sollen innerhalb desselben Quadrates so umgelegt werden, daß die »Farben« symmetrisch verteilt erscheinen.

Lösungen der Rätsel in Heft 22.

Auflösung des Rätsels »Der junge Komponist«:
 Phantasie. — An sie.

Auflösung des Königszug-Rösselsprungs:
 Nicht draußen im Strudel verrauschender Lust,
 O glaub' es, das Glück du wirst finden!
 Die Seligkeit wohnt in der eigenen Brust,
 Hier muß du sie dauernd begründen.

Auflösung des Bdrätsels »Die Arbeit«:
 Schlüssel: Den Wink zur Lösung geben die Pfeile im Felde unterhalb des Bildes. Sie deuten an, daß man beim Ablesen mit der Silbe beginne, über welcher ein schwarzer Punkt steht, dann zur Silbe schreite die mit einem Kreuz markiert ist. Es folgen die Silben mit zwei, drei, vier Punkten und Kreuzen und dann weist der abwärts zeigende Pfeil im Grundfelde den analogen Weg zu den Silben mit Dreiecken und Kreisen. So ergibt sich der Sinnspruch:
 Jedem redlichen Bemühen
 Sel Beharrlichkeit verleiht.

Das Werden der Schönheit

Das Gesicht:

Verbessern Sie Ihren Teint in kurzer Zeit durch mein »Schälmittel«, von Dr. Funke als das Ideal aller Schönheitsmittel bezeichnet. Dieses beseitigt unmerklich, das heißt ohne Mitwissen Ihrer Umgebung die Oberhaut mit allen in und auf ihr befindlichen Teintfehlern, wie Sommersprossen, Wimpern, Mitesser, Rötchen, Flecken, grobporige Haut usw. Die Haut wird blendend rein und jugendfrisch, wie die eines Kindes.
 Preis K 22.— und K 26.—

Die Nase:

Nasenformer, D. R. Patent, Auslands-Patente, »Orthodor« beseitigt alle Mißbildungen und verleiht der Nase jede gewünschte edlere Form, gleichviel ob die Nase schief, zu lang, dick, kolbig, zu breit, hochstehend oder höckerig ist. »Orthodor« ist unbegrenzt verstellbar und kann deshalb der sich bessernden Form der Nase jeweils genau angepaßt werden.
 Preis K 20.—

Dr. med. S. schreibt: »Ihr »Orthodor« ist sehr sinnreich konstruiert und gestattet die Korrektur jedweder Nasenform.«

Die Lippen:

Zu großer, breiter Mund, wulstige, aufgeworfene Lippen werden durch meinen patentierten Lippenformer »Kallodor« auf ihre anmutige, normale Form reduziert, während bei zu dünnen Lippen infolge fein dosierter Stauung die Lippenform üppiger, lebensfrischer und schön geschwungen wird. Der Lippenformer ist verstellbar und paßt deshalb für jeden Mund.
 Preis K 16.—

Das Haar:

Wenn Ihr Haar dünner, spärlicher, spröde und glanzlos wird, Schuppen, Kopfschuppen, Haarausfall, Spaltung der Haare auftreten, führt die Anwendung meines »Haarkraftbalsams« die Schönheit und Gesundheit des Haares wieder herbei. Das Haar wird vollatragend und duftig und erlangt seidigen Glanz und Weichheit. »Haarkraftbalsam« ist das denkbar beste zur Verhütung von Ergrauen und Kahleheit.
 Preis K 14.—

Lockiges Haar:

Haarkräuse!-Lotion »Isolde« macht natürliche Locken, die absolut haltbar sind, selbst bei Feuchtigkeit der Luft und Feuchtigkeitsverlust.
 Preis K 7.—

Die Augen:

Bestrickenden Reiz, strahlenden Glanz, Feuer und Frische erlangen die Augen durch mein »Dämon«; der matte, trübe Blick verschwindet, müde Augen werden lebhaft und gewinnen erhöhte Ausdrucksfähigkeit. Absolut unschädliches vegetabilisches Präparat.
 Preis K 8.— und K 15.—

Die Brauen und Wimpern:

Mein asiatischer Augenbrauensaft fördert das Wachstum der Augenbrauen und Wimpern auffallend schnell. Die Brauen werden dicht und schön geschwungen, die Wimpern lang u. seidig, wodurch die Augen jener pikante Reiz verliehen wird, der das Frauenantlitz so anziehend macht.
 Preis K 6.50

N. SCHRÖDER-SCHENKE
 WIEN I/13, WOLLZEILE 15 (PARTERRE)

Berlin 13 N
 Potsdamerstraße 26b
 Zürich 13 N
 Gladbachstraße 33

Anweisung zum Bezuge von Schnitten nach Maß oder Handarbeitsmustern

An die Musterabteilung der »Wiener Mode« in Wien VI/2. Senden Sie mir umgehend Schnitte, naturgroße Zeichnungen, naturgroße gestochene Pausen aus Heft 23 (Anfang September 1919) Seite, Abbildung

1. Name:
 2. Stand:
 3. Ort (und letzte Post):
 4. Straße und Nummern:
 5. Betrag für Schnitt..... à K 3.— (Mk. 1.50) zusammen:
 6. Betrag für naturgroße Zeichnung..... à K 1.— (50 Pf.) oder K 1.50 (75 Pf.) zusammen:
 7. Betrag für naturgr. gestochene Pause..... oder Typenmuster à K 2.— (Mk. 1.—) oder K 3.— (Mk. 1.50) zusammen:
- liegt in Briefmarken bei.

Je ein Kinderkleidungs- oder Hutschnitt kostet K 2.— (Mk. 1.—), jeder große Schnitt im ganzen, der eigentlich aus zwei Teilen besteht, wird mit K 6.— (Mk. 3.—) berechnet.

Diese Anweisung ist abzutrennen und nebst den Briefmarken einzusenden. Bei Schnittmustern auch Maßangabe. Geldsendungen, bitte, nur eingeschriebenen Briefen anvertrauen.

Rock, Leibchen oder Jacke werden je als einzelner Schnitt berechnet.

Der Abonnementschein oder eine Bezugsbestätigung wolle gefl. mitgesandt werden!

Gegen Einsendung obiger Anweisung erhalten die Abonentinnen ehestens Schnitte nach Maß und Handarbeitsmuster (Zeichnungen oder Pausen) nach den Abbildungen der »Wiener Mode«. Hierzu genügt die Ausfüllung obigen Bestellscheines und Einsendung des Betrages von K 3.— (Mk. 1.50) für jeden einzelnen Schnitt als Ersatz für das Material. Bestellungen nach Ausschnitten aus anderen Journalen oder Katalogen können nicht berücksichtigt werden.

Bei Handarbeitsmustern sind für naturgroße Zeichnungen K 1.— (50 Pf.) oder K 1.50 (75 Pf.), für naturgroße gestochene Pausen oder Typenmuster K 2.— (Mk. 1.—) oder K 3.— (Mk. 1.50) einzusenden.

Maßanleitung:

Beim Maßnehmen wird ein Band um die Taille geknüpft und es wird stets bis zum unteren Rande dieses Schlußbandes gemessen.



- a Obere Weite:** Ueber den Rücken, knapp unter den Armen hindurch und lose über der Brust.
- b Taillenweite:** Ganzer Umfang, auf dem Schlußband zu messen.
- c Rückenlänge:** Vom Halswirbel bis zum unteren Rande des Schlußbandes.
- d Rückenbreite:** Von einem Armansatz zum andern, zwischen den Schultern zu messen.
- f Innere Armlänge:** Vom vorderen Armansatz bis zum Handgelenk.
- g Oberarmweite:** Rings um den Oberarm über die Armkugel gemessen (lose).
- h Ellbogenweite:** Rings um den Ellbogen (lose).
- i Seltenhöhe:** Von der Achselhöhle bis zum unteren Rande des Schlußbandes.
- k Brusthöhe:** k-m Genieklänge: Man mißt vom Halswirbel bis zur höchsten Wölbung der Brust (k Brusthöhe) und von dort bis zur Mitte des Taillenschlusses.
- p Hüftenlänge:** Vom Kragensatz bis zum Taillenschluß (unteren Rand des Bandes, nicht anspannen).
- o Halsweite:** Ganzer Umfang des Halses bei der Kragennaht.
- t Hüftenweite:** Ganzer Umfang der Hüften, 20 cm unter dem Schluß.
- r Vordere Rocklänge:** Vom Taillenschluß bis zur gewünschten Länge.

Bei genauer Maßangabe garantiert gut passende Schnitte

EINIGE REZEPTE ZUR KONSERVIERUNG VON HERBSTFRÜCHTEN

Grüne Paradeisäpfel in Essig. Feste, grüne Paradeisäpfel werden in zirka 1 Zentimeter dicke Scheiben geschnitten, in ein Porzellangefäß gelegt, mit siedendem Essig übergossen und 2 Tage kaltgestellt. Die Paradeisäpfel werden sodann in frischem, gezuckertem, milden Essig weich gekocht, in Gläser gefüllt und mit Pergament verbunden.

Apfelsulz. (Kann nur mit Zucker bereitet werden). Feste Äpfel (auch unreife oder Fallobst) werden gewaschen, geviertelt und in Wasser sehr weich gekocht. Der Saft wird durch ein Tuch geseiht und mit der halben Menge Zucker (1 Liter Saft 1/2 Kilogramm Zucker) rasch bis zum Faden gekocht. Der Saft wird noch heiß in Gläser gefüllt und erstarren gelassen.

Pilze in Essig. Kleine, feste Pilze werden geputzt und schnell in kaltem Wasser abgewaschen, dann in mit Essig gesäuertem Salzwasser kurz aufgekocht, dann abtropfen gelassen. Dann füllt man sie in Einsiedelgläser und übergießt sie mit einer gekochten, überkühlten Mischung von 1/2 Essig, 1/2 Wasser, Salz, Pfeffer und Gewürzkörner. Die Flüssigkeit muß über den Pilzen stehen, dann werden die Gläser luftdicht verschlossen und 10 Minuten in Dunst überkocht.

Grüne Fisolen. Eingesäuert. Grüne Fisolen werden geputzt, gewaschen und schiefnadelig geschnitten, dann mischt man sie mit feinem Salz, (4 kg Fisolen, 1 Kilogramm Salz) und stampft sie in einem weitem Steinguttopf recht fest ein. Obenauf gibt man ein reines, weißes Leinentuch und einen Holzdeckel, den man mittels eines Steines beschweren muß. Obenauf muß Wasser stehen, ist dies nicht der Fall, muß man Salzwasser zugeießen. Wenn die Bohnen in Gärung übergegangen sind, muß man sie von Zeit zu Zeit reinigen, was durch Waschen des Tuches, Deckels und Steines geschieht. Das Wasser wird abgeschöpft und frisches Salzwasser zugegossen. — In Essig. Die geputzten, grünen Fisolen werden einige Minuten in Salzwasser gekocht, abgeseiht, abgeschreckt und in Gläser gefüllt. Essig wird mit Wasser, Salz, Chalotten, Pfefferkörner aufgekocht, durchgeseiht und ausgekühlt über die Fisolen gegossen. Die Gläser werden gut verschlossen und 1/4 Stunde in Dampf gekocht.

NOTIZ

Molitors Novellenschatz. Unter diesem Sammeltitel hat der Lyra-Verlag (H. Molitor) eine neue, volkstümliche Bibliothek literarisch wertvoller Arbeiten moderner Autoren begonnen. Die soeben erschienene erste Serie bringt kurze Novellen von Auernheimer, Beyerlein, Busson, Decsey, Ewers, delle Grazie, Salten, Salus, Schönherr und Terramare in geschmackvoller Ausstattung mit mehrfarbigem Titelbild. Der Preis jeder Einzelnummer beträgt 80 Heller und jeder Doppelnummer K 1.20. Diese zehn Novellen sind auch gesammelt in einer hübschen Kassette erschienen, deren Preis K 10.— beträgt. Mit Molitors Novellenschatz ist ein wirksames Mittel zum Zweck der Verdrängung der immer mehr und mehr überhandgreifenden Schundliteratur gefunden.

Internationale Handelsbank in Österreich

Wien I., Schottenring 21

Einlagen in laufender Rechnung zu kulantesten Bedingungen, jederzeit rückzahlbar ohne Kündigung, Förderung von Gewerbe, Handel, Industrie, Ex- u. Import. Telefon 12009, 16216, 16158

Bestrenommierteste beh. konz.

gewerb. Lehranstalt f. Schnittzeichnen und Kleidermachen. Atelier für Robes und Konfektion **Mme. Adele Pokorny-Lippert**, Mitglied des Gremiums, Wien I., Wollzeile 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtig Pension. Prospekte gratis.

Echte Kronenreihler



25 Mk., 50 Mk., 100-500 Mk., Paradiesreihler 10-400 Mk., echte Atama Edelstrauchfedern 6-95 Mk., Straußboas 10-150 Mk. — Versand per Nachnahme. — Auswahl gegen Standangabe. **HERMANN HESSE**, Dresden, Scheffelstraße 10-12, p., I-IV



Das Briefpapier der eleganten Dame ist

„Imperial Mill“

WIEN VIII., Josefstädterstraße Nr. 29

HAUSFRAUENRATSCHLÄGE

Fortsetzung von der zweiten Umschlagseite

Eine ähnliche Wirkung, speziell gegen Kopfschmerzen, übt auch Pyramidon, aber derartige Medizinalpräparate soll immerhin das erstemal der Arzt verordnen und deren Gebrauch im Falle einer plötzlichen Erkrankung erklären, denn es gibt ja gewisse Fälle, wo nur ein Arzt, welcher seine Klienten kennt, das richtige Medikament wählen kann. Die Anwendung notiere man auf einem Blatt, welches entweder innen an der Türe oder sonstwie sichtbar und gut befestigt sein muß. Ohnmachten erfordern ein starkes Riechmittel wie Hoffmannstropfen, Äther, Salmiakgeist, Baldrian gegen Zahnschmerz sei vorhanden, Jodtinktur für den äußerlichen Gebrauch, Salbei- oder Käspappeltee für warme Spülungen und Umschläge; auch Kamillentee gegen schmerzhaftes Darmbeschwerden, Eibisch-, Holler- oder Lindenblütentee gegen Erkältungserscheinungen dürfen nicht fehlen. Doverische Pulver gegen Durchfall gehören ebenso zum »eisernen Bestand« wie Kurelle- oder Rabarberpulver, Bittersalz oder solche Pillen als erstes Hilfsmittel gegen Verstopfungen. Baldrian-, Validol-, Pfefferminzen- nach Vorschrift auch Kirschlorbeertropfen beruhigen die Magennerven und Speisesoda hilft ihnen über schwere, unverdauliche Speisen hinweg. Eukarbon-Tabletten verhindern Blähungen, Aufstoßen; gegen Halsschmerzen, wo speziell bei Kindern jede Verzögerung große Gefahr mit sich führen kann, diene für den ersten Moment; als Gurgelwasser eine Lösung von hypermangansaurem Kali, saurer Limonade, Salzwasser, Alaunwasser oder Wasserstoffsperoxyd, vorgeschriebene Mischung mit Wasser genau einhalten, auch Borax in Wasser gelöst, wenn momentan nichts besseres im Hause ist. Letzterer ist auch mit Erfolg gegen Bläschen auf der Zunge oder im Halse verwendbar.

Von chirurgischen Behelfen enthalte die Apotheke: Eine Klistierspritze, für momentane Entlastung des Darms; Kalikobinden zur Umhüllung von Verletzungen, Dermatolgaze, ein Päckchen reiner antiseptischer Watte, Billrothbatist, um Umschläge und Verletzungen luftdicht abzuschließen; selbstredend auch Heft-, englisches Touristenpflaster, Sicherheitsnadeln, Handschuhfinger. Eine kleine Flasche Kognak sei als Belebungs mittel ebenfalls vorhanden; auch erwähne ich als zur Komplettierung ein Fläschchen Leinöl gegen Brandblasen, Leinsamen in Säckchen für heiße Umschläge, sowie nur ganz kleine Mengen von Streupulvern, Borvaseline, Zinksalbe, Zuggpflaster, speziell letztere verderben nach einiger Zeit, müssen also öfters erneuert werden und da wäre es um größere Dosen schade. Überhaupt genügt es — in der Großstadt — von jedem Präparat nur soviel vorrätig zu haben, als für den ersten Moment notwendig ist. Aber alles Verbrauchte sofort wieder ersetzen, denn eine vernünftig eingerichtete und instand gehaltene, vernünftig benützte Hausapotheke kann gar manche Krankheit im Keime ersticken, — sagt doch das alte Sprichwort: Vorbeugen ist wichtiger als Heilen! — Mit deren Benützung darf aber dem Arzte nicht ins Handwerk gepfuscht werden, erstere Krankheitserscheinungen mit Hausmitteln behandeln ist unvernünftig und gefährdet das Leben des Patienten, obwohl es anderseits gewiß eine krankhafte Ängstlichkeit bedeutet, bei jeder kleinen Beschwerde den Arzt zu bemühen.

Für Kinder sei die Hausapotheke ein Noli me tangere und das eigenmächtige Kramen oder Öffnen werde strengstens geahndet — es geschieht zu deren Besten, damit kein Unheil entstehe!

Sidonie Rosenberg

FRAGEKASTEN

(Anfragen sind direkt an die Redaktion der »Wiener Mode« zu richten)

Schwarzwald: Eine Tourenbluse aus Bastseide ist ebenso praktisch als kleidsam. Form ganz einfach mit Seitentäschchen und Leder- oder Stoffgürtel, der zum kurzen Rock paßt. Farbige Steppnähte beleben die Bluse wirksam. Von Säumchen an den Vorder teilen raten wir Ihnen abzusehen.

Nett und praktisch: Der untere Rand der Röcke wird jetzt nicht mehr mit Borte besetzt. Man schlägt den Stoff um und steppt ihn oder hält ihn mit einer Kreuznaht nieder, je nach Art des Stoffes.

Annette: Beim Aufbügeln von Samt soll vorsichtig vorgegangen werden. Hauptsache ist die Beachtung der Fadenrichtung, der Samt darf niemals schräg gespannt sein beim Luftbügeln, weil er sich sonst nicht flach auslegt. Anfeuchten auf der Kehrseite, gleichmäßiges Ausspannen und richtige Eisenhitze sind wichtige Faktoren beim Aufbügeln von Samt. Ueber die Eisenspitze werden nur schmale Samtstreifen beim Bügeln gezogen.

Olly S.: Sie können anstatt eines Polsters einen modernen Diwanwurstel machen. Hier die Anleitung: Aus kleinen Fleckchen aller-

verschiedensten Seidenstoffes wird ein weites Clownbeinkleid, dem man vorn in gleichmäßigen Entfernungen Bällchen — man erhält sie in allen Farben in einschlägigen Geschäften — aufnäht. Der Körper des Wurstels — ein langgestrecktes Kissen — wird, mit Federn oder mit klein zerfaserner Watte gefüllt, Arme und Beine ebenfalls in Röhrenform gemacht, werden darangenäht, so daß sie beweglich sind, ebenso der Kopf, den man in Kugelform macht. Die Gesichtseite ist mit hautfarbigem oder weißem, hautfarbig zu bemalendem Batist zu bespannen, die Gesichtszüge werden mit Wasserfarben ulkig aufgemalt. Hände und Füße nur in skizzenhaften Umrisen gemacht, stecken in Atlasstülen. Als Kopfbedeckung eine spitze Clownmütze mit einer Pfaufeder. Der Gegenstand kann beliebig groß sein; bei einiger Geschicklichkeit bereitet seine Anfertigung keine Schwierigkeiten. Die Seidenfleckchen zum Gewand werden mit beliebigen Zierstichen aus verschiedenen Fadenresten mit abgebogenen aufgelegten Kanten aneinandergesetzt. Je bunter, desto schöner!



HABEN SIE SCHON
UNSER KOCHBUCH »BILLIGE KOST«

Sie brauchen es unbedingt, senden Sie uns 40 Heller in Briefmarken und »Billige Kost« geht Ihnen postwendend zu
REDAKTION DER »WIENER MODE« · WIEN VI
Gumpendorferstraße Nr. 87

Mattoni's Giesshühler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Skrofulose, Rhachitis, Keuchhusten usw.

Wiener Modes



DAS CAPEKLEID

DER CAPEMANTEL

Wiener Modes



DAS CAPEKLEID

DER CAPEMANTEL

MUSTERBOGEN DER „WIENER MODE“

HEFT 23 XXXII. JAHR

ANFANG SEPTEMBER 1919

Fachliche Ergänzungen zum Modeteil des Heftes

Zur Seite 673

Links: Morgenkleid (hierzü Rückansicht), hemdartig geschnitten; Schlupform, aus Vorder- und Rückenbahn zusammengesetzt, mit seitlichen eingesetzten, in Bogenfalten gerafften Zwickeln. Hoher angesetzter dünner Spitzenvolant als ringsum gleich hoher Ansatz. — Rechts: Pyjama aus weißem Leinen. Den zu Klappen ausgeschlagenen Vorderteilen schließt sich ein verfürzt angebrachter Umlegekragen mit Rückenteilnaht an. Eingesetzte Aermel mit geknöpften Stulpen. Gürtel rückwärts in der Mitte festgenäht, vorne geknöpft.

Zur Seite 674

Links: Rock mit seitlicher Schrägung nach untenhin, etwa 150 cm weit. Lose, lange Jacke mit angeschnittenen Aermeln. An den seitlichen Teilnähten Knopfschlingen aus Seidenröllchen in Farbe des Stoffes, gleiche Knöpfe. Vorderbahnen lose mit pattenartiger Verlängerung. Knopfverschluß mit eingefästen Knopflöchern. Loser Rücken, nahtlos. — Rechts: Samtmantel. Gerader, mit abgeboenen Kanten aufliegender Rücken, oben

Stoffstreifen beigegeben, der mit verlorenen Stichen an den Samtrock gehalten wird. Rock aus zwei geraden Bahnen, unten 150 bis 160 cm weit, an den Blusenteil gesetzt. Schlupform mit duftigen, an eine Passe gesetzten Aermeln, die extra anzuziehen sind. Rücken mit eingesetztem Mittelteil. Angeschnittene Aermelstutzen. Hiezu Vorderansicht. — Mitte: Seidenkleid mit den modernen seitlichen Raffungen, die von einer Rückentunike ausgehen und durch die seitlichen starken Schrägungen und Einziehen des Stoffes am oberen Rande entstehen. Das Leibchen tritt über den Rock, ist ihm angesetzt. Vorn ein Westenteil, rechts unter, links übertretend. Verschluß mit eingefästen Knopflöchern. Eingenähte Aermel. — Rechts: Pannesamtkleid, hiezu Rückansicht. Rock aus zwei oder drei Bahnen, vorn zwei Hohlfalten, die eine Mittelnäht bergen können. An einen geraden Streifen gesetzter Pelzbesatz faßt den Rock unten faltig zusammen, etwa auf 130 cm. Vorderer Rockverschluß. Bluse mit Kimonoärmeln und angeschnittenen gekreuzten Gürtelenden, die Pattenausläufer der Vorderbahnen mit Seidenschürren beaht. Verschluß versteckt. Man ersieht aus der Abbildung genau die Form der Vorderteile.



Seite 673

Seite 674

Seite 677

Seite 678

Seite 679

Seite 680

Gegenansichten und ganze Ansichten zu Abbildungen aus dem Hefte.

leicht in Kapuzenfalten gerafft. Verbindet sich mit Achselnähten mit den Vorderbahnen, die mit einem Halbgürtel faltig zusammengekommen werden. Weite untergesetzte Aermel. Der breite Fellbesatz läßt die Vorderteile unten leicht faltig aufliegen.

Zur Seite 675

Von links nach rechts: Herbstmantel, auslosen Vorderbahnen und einem Rückenteil zusammengesetzt; die Aermel angeschnitten und mit Außennähten durchgeteilt, Schweifung unter den Armen ziemlich hoch. Sehr breite gerade Stulpen, abgeboene Kante oben, Schlinge und Knopf ebenda. Bemerkenswert ist der Kragen; der mit kariierter Seide montierte Teil aus den Vorderteilen umgeschlagen, daran schließt sich ein sehr breiter, faltig aufliegender, rückwärts sich hoch aufstellender Kragen. Mantelweite unten etwa 150 cm. — Umhang aus weichem Stoff, seitlich reich faltig, vorn und rückwärts kurz. Weite eingesetzte, Dolmanärmel, nahtloser Rücken. Eingesetzte, die moderne Linie erzielende Seitenteile, sehr breiter weicher Kragen, der auch faltenlos ausgelegt werden kann. — Mantel für kleine Kinder, Knaben oder Mädchen. Neu daran die ungeteilten Seitenbahnen, die unter Vorder- und Rückenteile treten. Diese mit abgeboenen Kanten aufgesteppt. Putz: absteckende Steppnähte in Parallelreihen an aufgesetzten geradefadigen Blenden, auch am Käppchen, das aus vier Teilen besteht. — Herbstkostüm. Rock 150 cm weit, zu irgend einer Bluse. Lose Jacke mit untersetztem, vorn gerundetem Schoßteil; Jackenkante abgesteppt. Loser Rücken. Vorn Spange aus eingefästen umstappten Einschnitten heraustretend, geschlossen mit Knopf und eingefästem Knopfloch. Eingenähte Aermel, futterloser, nur an der Kante umstappter Capekragen, vorn an einen Knopf gehalten, mit eingefästem Knopfloch. Schoßteile in Verlängerung bis zum Halsrand reichend; Vorderteile entsprechend verschmälert. Klappe aus dem verbreiterten Vorderteil umgeschlagen, Kragen geschlossen und offen zu tragen. Das Kostüm aus 4/5 m 150 cm breiten Stoffes herzustellen.

Zur Seite 676

Links oben. Reitanzug — mit ganzer Ansicht — mit Breeches und langem Paletot, der durch Brustzwickel geschweift ist; vorn geschlossen mit ganz wenig übertretender Kante, seitlich eingeschnittene Taschen, Schalkragen zum Teil mit Samt montiert.

Zur Seite 677

Links: Der in Falten gebrannte Rockvolant ist an eine Grundform gesetzt, oder, wenn man diese sparen will, einem

Zur Seite 678

Von links nach rechts: Sportkostüm mit seitlich geschlittem ebenda geschlossenem Rock; dieser aus zwei oder drei Teilen. Aus drei Bahnen, wenn in der Rückenmitte eine Naht ist. Bei genügender Stoffbreite ist dies nicht nötig; darunter Breeches. Jacke über beliebiger Sportbluse, vorn versteckt geschlossen. Rücken nahtlos, Kragen aus geradem Stoffteil zur Seite übertretend und unter der angeknöpften, an ein Kragende gesetzten Patte mit Druckknöpfen geschlossen. Der Schoßteil kann bei Verwendung vorhandenen Stoffes unter dem Gürtel angesetzt sein, Taschen und Pattenteile sind aufgesetzt. Die Taschen werden aus geraden, seitlich nach obenhin stark geschrägten Teilen geformt. — Kostüm mit gesteppten Taschen. Aufgesteppte Vorderteile, von denen der rechte breit zur Seite übertritt, warmhaltend und schneeschtützend. Der nahtlose Rückenteil tritt seitlich mit Zackenverbreiterung über die zweiten Vorderteile, an den Gürtel mit Knopfloch angeschlossen. Taschenteile auf, nicht eingesetzt. Windpatten an den Aermeln mit regulierbarem Verschluß. Der Kragen kann auch umgelegt werden. — Sitzende Figur. Skikostüm. Jacke mit Teilnähten an den Vorderbahnen, die sich zu Tascheneinschnitten öffnen. Rücken lose aus einem Stück, Jackenverschluß mit einem Knopf und versteckt. Rock mit Seitennähten. Hiezu ganze Ansicht. — Skikostüm. Kurzer, seitlich geschlitzer Rock über Breeches, die mit Wickelgamaschen abschließen. Rock aus zwei geraden Stoffteilen, unten zu Eckchen umgeschlagen. Die Seitenkanten abgesteppt. Unter der Jacke beliebige Sportbluse. Jacke mit nahtlosem Rücken, Kragen aus zwei Teilen, einem Schalteil und breitem Kragen, verfürzt angebracht. Doppeltaschen verlustsicher, mit zuknöpfbaren Ecken aufgesetzt. — Skikostüm. Breeches, Gamaschen, kurzer, gerader Rock, unten abgesteppt und mit Innenstreifen gefestigt. Schlupfjacke mit verstecktem Mittelverschluß und aufgelegter Bindweste, deren angeschnittene Gürtelteile seitlich mit dem Rückengürtel mit Schlingen und Knöpfen geschlossen werden. Warmhaltende praktische Form. Kragen weich, sich aus einem geraden Streifen in Falten auslegend, nahtloser Rücken, aufgesetzte Taschenteile an den Vorderbahnen, mit in die Nähte gefaßt. Der Westenteil an den Achseln angedrückt, Kragen seitlich geschlossen.

Zur Seite 679

Oben rechts: Abendmantel — mit ganzer Ansicht — siehe obige Abbildung. Rückenkragen, an der Kante mit Seide und Chenillen gestickt; mit seinen Vorderkanten in Passenform an

die gereihten Vorderteile gesetzt. Verschluss nur in Passenlänge. Pikante Form. Futter möglichst abstechend zu wählen, da die Vorderteile übereinandergeschlagen werden.

Zur Seite 680

Links oben: Hiezu Rückansicht. Schlupfkleid, zusammengesetzt aus nahtlosem Vorder- und Rückenteil, im ganzen geschnitten, und aus unteretzten Seitenbahnen mit angeschnittenen, auch außen durchgeteilten Ärmeln; Vorder- und Rückenteil mit Verbreiterung am Rockteil geschnitten, sich seitlich mit Nähten aneinanderschließend. Seitendrapierungen aufgesetzt. Aus einem gereihten oberen Teil fällt der untere in Stufenfalten heraus. Die mit Stickerei, in grober Wolle ausgeführt, betonten Kanten geradefadig. Die Stufenfalten entstehen durch Hin- und Herlegen des Stoffes; Saumkante oben knapp abgesteppt, damit die Kehrseite unmerklich sei. Die Stickerei erst nach erfolgtem Drapieren auszuführen. Angeschnittene Gürtelpatten, seitlich versteckt mit Druckknöpfen zusammengehalten. — **Links unten:** Hiezu Rückansicht. Schlupfkleid mit ovalem Ausschnitt. Putz: Seidenbörstchen, an beiden Kanten mit kleinen Knöpfen abschließend. Rock angeschnitten oder unter dem Gürtel angesetzt. Die Börstchen am Blusenteil rückwärts länger als vorn. Machart, sehr geeignet für verschleierte Seidenkleider. Man näht die Börstchen nur an den duftigen Stoff. An einer Seite seidene Quästchen in Farbe der Börstchen. — **Rechts** ein doppeltem Zweck dienendes Kleid aus Seidenstoff. Schlupfrock unteretzt, Leibchen mit aufgelegtem oberem Teil, aus dem die Kimonoärmel sich formen; zwei gerade Stoffteile, mit Schnallen und Spangen verbunden, an der Kante geschmückt mit untersetztem, aus gefalteten geraden Stoffstreifen gereihtem Köpchen, an den Achseln übereinandergelegt. Vorder- und Rückansicht gleichartig. Rock entweder aus zwei geraden oder gereihten Bahnen, nach unten hin etwas geschrägt mit eingesetzten seitlichen Raffungen, oder aus zwei Teilen, denen die Stufenfalten angeschnitten sind. Die seitlichen Ergänzungen müssen dann unteretzt werden. Bei Umarbeitungen ist die erste Art wegen leichter Ausführungsmöglichkeit vorzuziehen.

Zur Seite 681

Links: Schwarzer Seidenrock in Wickelform, oben gereiht; Vorderblatt mit gekreuzten Kanten, seitlich eingebogen aufliegend, unten mit unteretzter Blende, die in der Fadenrichtung dem Rocke folgt. Leibchen weiß mit angeschnittenen Ärmeln. Schlupfrock. Gürtel schrägfädig, gewickelt, vorn in einen Einschnitt des Rockes übergehend. Seitlich Teilnähte. — **Oben rechts:** Hängerkleid, Schlupfrock, mit tiefen Armausschnitten, hemdartig geschnitten. Gürtel aus Jettborte, tief angebracht.

Zur Seite 682

Links: Nachmittagskleid, rückwärts geschlossen. Rock angesetzt. Jettknöpfe decken den Ansatz. Form auch für Umarbeitungen. Rock mit angesetztem Passenteil; seitliche Nähte, nach unten geschrägt, Verschluss seitlich. Der eingesetzte Blusenteil nur vorn. Passe aus Tüll mit strahlenartig aufgenähten Jettsteinen, abschließend mit weichem Seidenkragen, hoch, rückwärts geschlossen. Die seitlichen Raffungen aus doppeltem Stoff, für sich gearbeitet und aufgesetzt. Für je eine Seite ist ein 52 cm breites, 150 cm langes Stoffstück nötig, das röhrenförmig zu 25 cm Breite zusammenzunähen ist. — **Mitte:** Die Teile an Rock und Leibchen sind eingesetzt, die angeschlossenen abgeboenen Kanten mit Chenillenknöpfchen betont. Ein schmaler Gürtel deckt den Rockansatz. Verschluss seitlich unkennbar, bis etwa 20 cm unterhalb des Schlusses, nur der hohe Kragen schließt rückwärts. Rückwärts sind Bluse und Rock ungeteilt. Ärmel angeschnitten mit Stulpenverbreiterung. Aus den Seitennähten fallen Chenillenfransen heraus. Die einzelnen Teile von Bluse und Rock sind nach einem gewöhnlichen Grundsnitte leicht zu bestimmen. — **Rechts:** Schlupfkleid mit Tuniqueteilen; je eine gerade Bahn vorn und rückwärts, mit seitlicher Schrägung nach unten, durch die die Stufenfalten sich formen. Die kurzen Ärmelchen angeschnitten, mit übergreifenden, nettgemachten Kanten gearbeitet, Bandgürtel. Schoppenblende aus geraden, 12 cm breiten Streifen, mit Hohlstichen aufgesetzt. Die Kanten der Tunique mit halben a jour-Stichen abgegrenzt. Man lässt dazu eine a jour-Reihe ausführen, die in der Hälfte durchgeschnitten wird.

Zur Seite 683

Links: Zwei gerade Hemdbahnen über einer Bluse mit angeschnittenen Ärmeln, die seitlich so lang sein muß, daß sie die Ausschnitte ergänzt. Abgeboene Kanten an den Hemdteilen. Seitlich eingeschnittene oder blind ausgenähte Knopflöcher und heraus fallende, an gehäkelten Schnüren hängende Knöpfe in Farbe der Stoffmusterung. Schlupfrock; vorne loser Gürtel, aus umstochenen Öffnungen heraustretend. — **Daneben:** Kleid mit rückwärtigem Capeteil, der blusig niederzuhalten ist. Gerade Form, seitlich entsprechend geschrägt. Vorn gerader Hemdteil, seitlich mit angeschnittenen Gürtelteilen, die rückwärts geschlossen werden. Darunter Blusenrundform, mit angeschnittenen oder eingenähten Stulpenärmeln. Seitlich unten Schlitze, Schlupfrock. — **Dann** Kittelkleid mit aufgesteppten Vorderteilen, vorn versteckt geschlossen, Rückansicht ebenso, nur ungeteilter Stoff. Beide Gürtel nur vorn. Die Vorderteile sind seitlich oben in je eine breite Saumfalte abgesteppt, darunter die ausgeschlungene Öffnung für den oberen Gürtel. Ärmel angeschnitten. — **Rechts:** Loses Hemdkleid in ganz einfacher Schlupfrockform, aus zwei geraden Bahnen bestehend. Ärmel und Weste für sich eingesetzt.

Farbig dargestellte Modelle.

Man ersieht aus den Abbildungen, daß der Kimonoschnitt mit seinen wechselvollen Wirkungen dominiert. Es kommt ganz darauf an, wie man die Schweifung macht, um anderes Aussehen zu erzielen. Eine kleine Aenderung im Schnitt und die Linie ist anders. Das sieht man an dem drapfarbigen Abendmantel, wo durch Zusammenraffen des Stoffes die geschrägte Seitenlinie entsteht, während beim dunklen Abendmantel (unten) durch Beigabe gerader Stoffbahnen ein regelrechtes Viereck erreicht wird, wenn die Ärmel ausgebreitet werden. Der erste Mantel hat den unteren Teil angesetzt; der obere liegt mit angeschnittenen Ärmeln, die außen durchgeteilt sind, kapuzenartig auf. In der Mitte ein gerader, in seichte Falten geplätteter Rückenteil, flankiert mit aufgesteppten Blenden; aus diesen entspringt der Flügelteil, oben ergänzt durch eine Blende. Beim rosa-farbenen Kleid Kragenteile, oben geschlitzt, als Ärmelersatz. Ihre untere Kante schließt sich an die nach Bedarf eingeschnittenen Vorderbahnen. — **Mitte:** Blusenkleid mit seitlich abstehenden Rockteilen, für sich anzubringen, darunter geplättete Rockfalten. Dieser Teil ist eingesetzt, in die Verbindungsnähte werden die Seitenteile mitgefaßt, Rock an den Blusenteil gesetzt. — **Oben:** Die neue Linie entsteht durch die schoppigen Ärmel, die an die außen durchgeteilten Passenärmel gesetzt sind. Blusenteil mit Kimonoschweifung, die ziemlich hoch hinaufreicht, oben mit abgeboener Kante an die Passe gesetzt, bevor die Seitennähte ausgeführt werden. Rock mit übersteppten, unten offenen Seitenkanten und geradem aufgestepptem Rückenteil, unten leicht gereiht.

Beschreibung der Seiten »Lingerie« und »Im Künstlerhaus«.

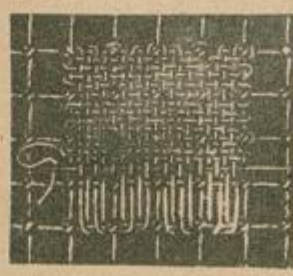
Morgenkleid, aus älteren Sachen herzustellen. Rock an die Bluse gesetzt, Schlupfrock. Bluse und Rock aus je zwei Teilen. Die einfarbigen Teile mit Festonstichen festgehalten. Häubchen aus einem runden, mit Spitzen benähten Stoffstück. — Kombination von Niederleibchen und angesetztem weitem Beinkleid. Leibchen aus einem geraden Stoffstreifen; Rückenteil abzuknöpfen, Seitenkanten offen und zuzuknöpfen. — Kombination von Niederleibchen und angesetztem Beinkleid. Handstickerei, Bandleisten, Rückenteil abknöpfbar. Bandleisten werden durch innen angebrachte Bändchen gezogen und mit Druckknöpfen festgehalten. — **Links:** Kostüm mit 160 cm weitem Rock; Paletot mit eingesetzten, seitlich geteilten Bahnen. Abgesteppte Kanten, sich zu Schlitzern öffnend. Verschluss versteckt. Genaues Einhalten der Form beim Zusammenstellen, sorgsames Probieren sind Hauptfordernisse bei der Ausführung. — **Mitte:** Mantel, lose Form. In Fortsetzung der Schlitze oben Teilnähte, die die Vorderbahnen in zwei Teile trennen. Ärmel außen durchgeteilt. Rücken wie Vorderteile geschnitten, Mitte nahtlos. — **Rechts:** Kostümrock, unten seitlich geschlitzt. Die Kanten der Bahnen abgeboen über unteretzten Stoffstreifen aufgesteppt. Jacke mit Teilungsnähten an den Vorderbahnen, die zum Durchziehen des Gürtels von unten an bis über den Schluß mit abgeboenen Kanten offen aufliegen. Schalkragen verstürzt angebracht.

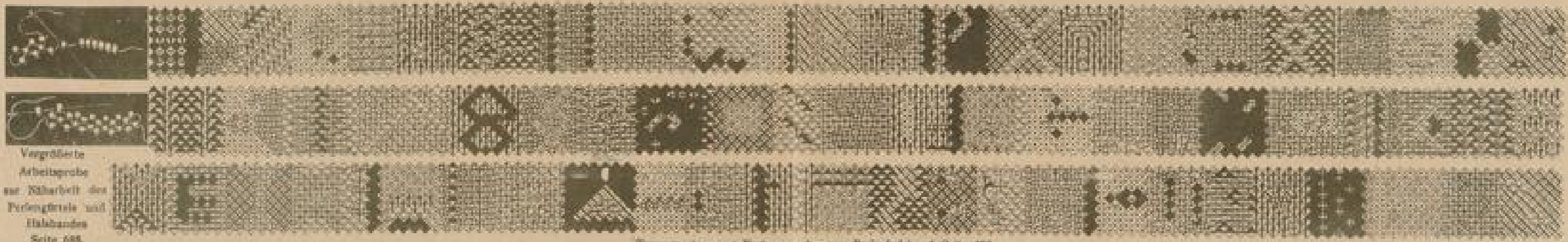
Ergänzung der Beschreibungen aus dem Handarbeitsteil des Heftes.

Rumänisches Muster in Plattstichstickerei. Für das leicht verwendbare Muster benötigt man als Grundstoff ein Gewebe mit zählbaren Fäden und dann führt man die Stickerei nach der verkleinerten Gesamtansicht und dem auf dem Musterbogen dargestellten Typenmuster mit schwarzem, rotem und grünem Faden aus. Eine Linie des Musters umfaßt einen Faden des Gewebes und die Länge der einzelnen Stiche ist ebenfalls aus dem Typenmuster zu ersehen.

Beschreibung der farbig dargestellten Handarbeit

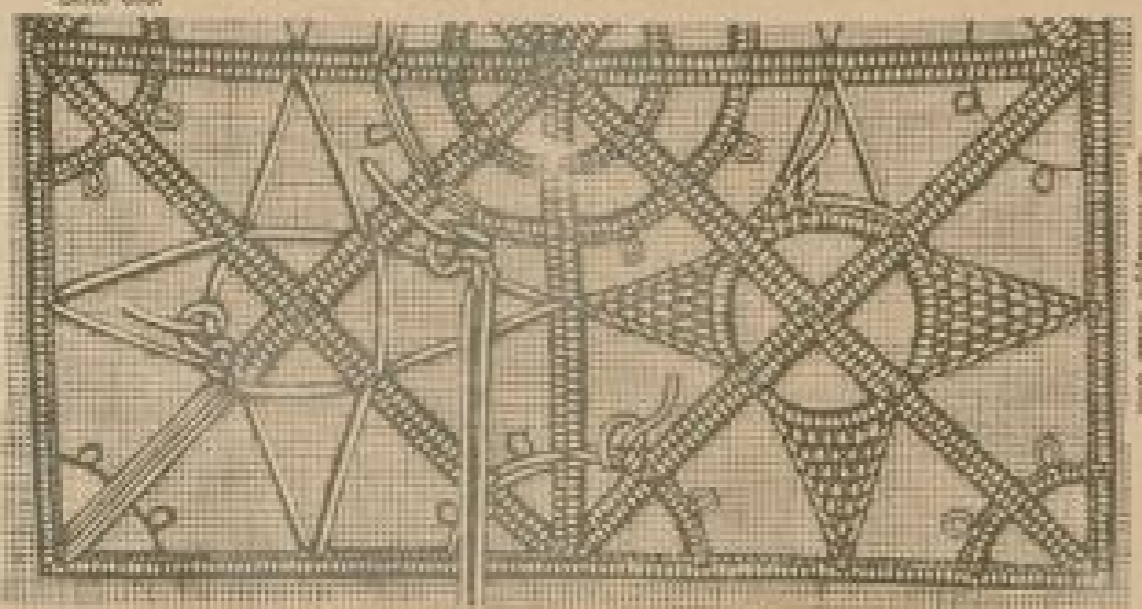
Kissenplatte mit Auflage in Platt-, Flach- und Stielstich. Die einfach verzierte Platte besteht aus gelben Leinen oder Seiden Grunde, von dem sich die auf weißem Gewebe (Seidenstoff oder Leinen) ausgeführte Stickerei, die man nach dem Uebertragen der naturgroßen Zeichnung mit bunter und schwarzer zwei oder dreifädiger Filosellseide arbeitet, sehr vorteilhaft abhebt. Die Verteilung der Farben und die Anwendung des Platt- und Stielstiches erklärt das bunte Bild und die schwarzen Formen arbeitet man in Platt- oder Flachstich. Das fertig gestickte Medaillon wird mit unsichtbaren Stichen auf dem gelben Feld festgehalten.



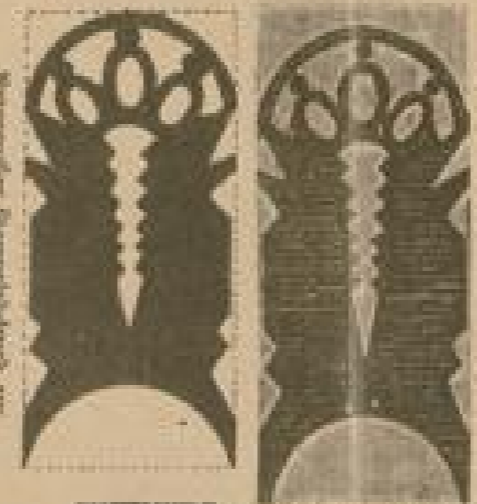


Vergrößerte
Arbeitsprobe
zur Näharbeit des
Perlungstrahls und
Häkelbandes
Seite 684.

Typenmuster samt Farbangabe zum Perlungstrahl Seite 684



Vergrößerte Arbeitsproben zum gestrichen Bettelkissen des Kissenbezugs Seite 685.



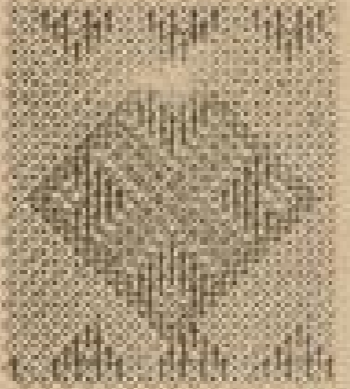
Naharbeit der Stempelkissen zum
Schiffbau Seite 685.

Farbangabe zum
Muster des
Perlungstrahls Seite 684

- Weiß
- Hochrot
- Hellgelb
- Goldbraun
- Schwarz (Grund)

Farbangabe zum
runden Plättchen
muster Seite 685.

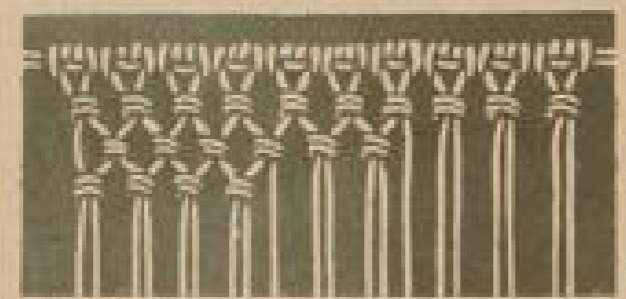
- Schwarz
- Rot
- Weiß



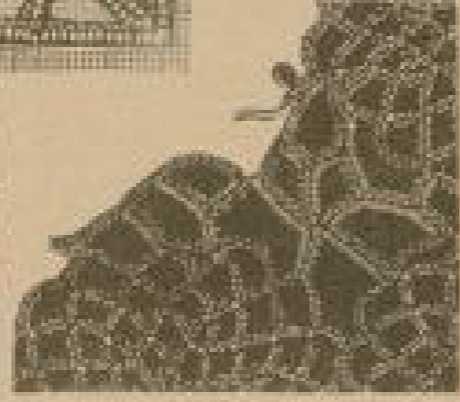
Typenmuster samt Farbangabe
zum Perlungstrahl Seite 684.



Typenmuster samt Farbangabe zum runden Plättchen
muster Seite 685.



Arbeitsprobe zur Franse des Tischdeckers Seite 687.

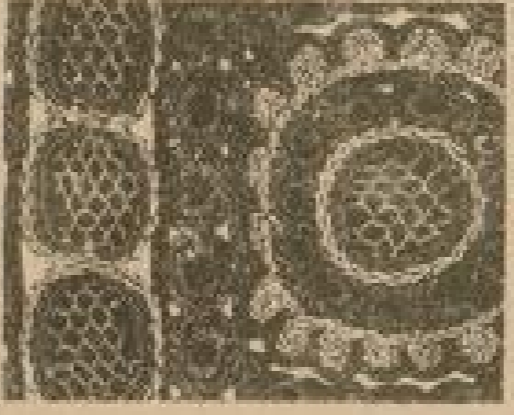


Grundmuster.

Das Umsetzen der bei der
Schiffbau Seite 685
in Anwendung kommenden
Stempelkissen in Stickerei.

- Schwarz
- Weiß
- Türkisblau
- Lavendelblau
- Dunkelblau
- Violett
- Hellgelb
- Dunkelgelb
- Hell-Rosa
- Hochrot
- Hell-Bläulich
- Dunkel-Bläulich

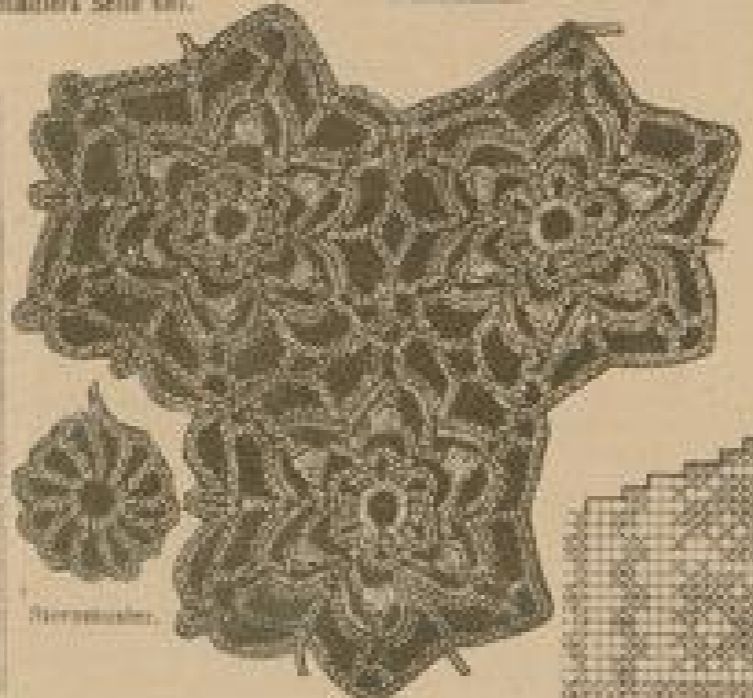
Farbangabe zum Muster des
Perlungstrahls Seite 684.



Vergrößerte Stichprobe zur Stickerei des Kissenbezugs und
Tischdeckers Seite 687.



Arbeitsprobe zur Stickerei des Kissenbezugs und Tischdeckers
Seite 687.



Grundmuster.

Vergrößerte Arbeitsproben zur Häkelarbeit
des Kissenbezugs Seite 688.



Vergrößerte Arbeitsprobe zur
gestrichelten Spitze Seite 688.



Typenmuster zum Krage in Filzarbeit und zur Blumstickerei
in Kreuzstich Seite 688.